Hallesche Zeitung
Landeszeitung für die Provinz Sachsen
für Anhalt und Thüringen.

1917 Nr. 39 — Jahrgang 210

Bezugspreis für Halle u. Vororte 3.25 M. Durch die Post bezogen 3.50 Mk. für das Vierteljahr, monatlich 1.20 Mk. Die Hallesche Zeitung erscheint wöchentlich dreizehnmal. — Gratis-Beilagen: Hallescher Courier (tägl. Feuilletonbeil.), Ill. Unterhaltungsblatt (Sonntagsbeil.), Landw. Mitteilungen, Illustr. Modenbeilage, Sächsische Provinzialblätter, Kinderbeilage (Für die junge Welt)

Erste Ausgabe

Anzeigengebühren für die sechsgespaltene Kolonelzeile oder deren Raum 30 Pfennig. Reklamen am Schluß des redaktionellen Teils die Zeile 100 Pfennig. Anzeigenannahme bei der Geschäftsstelle in Halle (Saale) und bei allen bekannten Annoncen-Expeditionen. Postscheckkonto: Leipzig Nr. 20512

Geschäftsstelle in Halle (Saale): Leipziger Straße Nr. 61/62. Fernruf 7801 während der Geschäftsstunden. Nach Geschäftsschluß: Schriftleitung 5610, Geschäftsstelle 5608 und 5609. Hauptschriftleiter: Dr. Simon, Halle

Dienstag, 23. Januar 1917

Geschäftsstelle in Berlin und Berliner Schriftleitung: Bernburger Straße 30. — Fernruf Amt Kurfürst Nr. 6290. Druck und Verlag von Otto Thiele, Halle (Saale)

Englands Auffassung der Neutralität Belgiens

Englands Willkürlichkeit

Berlin, 22. Januar. In der Mitteilung der deutschen Regierung an die neutralen Mächte vom 13. Januar stand folgender Passus: Es ist bekannt, daß die Kgl. Großbritannische Regierung im Jahre 1886 entschlossen war, sich der Inanspruchnahme eines Wegerechtes durch Belgien unter gewissen Voraussetzungen nicht zu widersetzen. Dazu hat das englische Auswärtige Amt am 19. d. Mt. eine Erklärung erlassen, in der es u. a. heißt: diese Behauptung ist vollständig unbegründet und wird kathegorisch dementiert.

Angesichts dieses Dementis gibt die „Norddeutsche Allgem. Ztg." in ihrer heutigen Ausgabe eine ausführliche Darstellung des ganzen Sachverhaltes und knüpft daran folgende Schlußfolgerungen: Die Geschichte straft somit England Lügen, wenn es behauptet, daß es sich, um seinen völkerrechtlichen Verpflichtungen Belgien gegenüber nachzukommen, am Krieg beteiligt habe. Lord Salisbury, der letzte bedeutende Staatsmann unserer Zeit, und mit ihm weite Kreise einsichtiger englischer Staatsmänner und Politiker, hatten im Jahre 1887 erkannt, daß es in einem europäischen Kriege für Deutschland sich die Notwendigkeit ergeben könnte, das Wegerecht durch Belgien zu verlangen, um einen harten und vielleicht vergeblichen Festungskampf an Frankreichs Ostgrenze zu vermeiden.

So hätte folgerichtig auch im Jahre 1914 eine objektive englische Staatskunst sich darüber klar sein müssen, daß in einem Deutschland von einer übermächtigen Koalition aufgezwungenen Existenzkampf sich für dieses die Notwendigkeit der Forderung des Wegerechtes durch Belgien ergeben mußte, um einen Einbruch seiner Gegner in das westliche Industriegebiet bzw. in das Herz Deutschlands zuvorzukommen, der mit einem Schlage das Deutsche Reich in Stücke geschlagen hätte, während gleichzeitig die russischen Millionenheere sich über Ostpreußen und Schlesien auf Berlin wälzten! Es trat nun wirklich der Fall ein, daß Deutschland für die Benutzung des belgischen Wegerechts die schon von Salisbury geforderten „Garantien" gab, dahin gehend, daß sie keinerlei dauernde Beeinträchtigung Belgiens nach sich ziehen sollte. Durch dem unterdessen nach englischer Ansicht allzu sehr erstarkten Deutschland von 1914 gegenüber hat England von 1914 eine andere Antwort gefunden als das von 1887.

Mit zwingender Notwendigkeit ergibt sich hieraus für Deutschland die Folgerung: Ein Zustand, der es England ermöglicht, nach Belieben die Neutralität Belgiens anzuerkennen und zu schützen, oder aber zu verleugnen und preiszugeben, ist unhaltbar. Deutschland muß dagegen gesichert werden, daß Belgien nicht wie bisher ein Einfallstor bleibt, das der englische Egoismus je nach Bedarf nach Osten oder Westen öffnen oder schließen kann.

Feindliche Stimmung gegen Lloyd George

Haag, 21. Januar. Auf dem radikalen Flügel der Liberalen scheint sich eine starke Opposition gegen Lloyd George vorzubereiten. Die Regierung hat sich daher veranlaßt gesehen, durch ihren ersten Einpeitscher Neil Primrose ein neues Büro errichten zu lassen, das, wie die „Morningpost" sagt, direkt zu Abwehrzwecken gedacht ist. „Morningpost" teilt weiter mit, es würden derart systematisch und ausgiebig Anschuldigungen gegen Lloyd George erhoben, daß man eine einheitliche Leitung dieser Beschuldigungen glauben müsse. Parlamentsmitglieder seien bereits von ihren Wählern gefragt worden, ob sie Anhänger Lloyd Georges oder Asquiths seien. Man glaube nicht, das Asquith von diesem Treiben Kenntnis habe oder daß er es unterstütze. Eine Spaltung der liberalen Partei sei aber sicher, wenn diese Angriffe anhalten.

Zwei Galatzer Eisenbahnlinien unterbunden

Budapest, 21. Januar. Der „Az Est" meldet: Unsere Artillerie beschießt mit großem Erfolge die aus Galatz abfahrenden Eisenbahnzüge. Zwei Eisenbahnlinien sind vollständig unterbunden. In gleicher Weise wird bereits ein Teil der Befestigungswerke von Galatz beschossen. Die dortigen russischen Armeen sind erschöpft, und das russische Oberkommando hat sich wieder an die Reste der rumänischen Armee wenden müssen, obwohl die Rumänen noch keine Zeit zur Reorganisation hatten.

„Reuter" meldet aus Petersburg: Am 20. Januar trafen der rumänische Kronprinz und Ministerpräsident Bratianu in Petersburg ein.

Nach verbürgten Nachrichten aus Petersburg ist Großfürst Nikolaus in Tiflis an einer Lungenentzündung erkrankt. Sein Zustand soll nicht unbedenklich sein.

Briand will die Russen „zur Vernunft bringen"

Stockholm, 21. Januar. Nach der „Rjetsch" entfaltet dem Vernehmen nach der progressive Block eine lebhafte Tätigkeit, um mit englischer und französischer Hilfe weitere Fortschritte des gegenwärtigen russischen Regierungskurses zu hintertreiben. Die Verschiebung des Zusammentritts der Duma erscheint der Opposition noch der annehmbarste Ausweg aus der augenblicklichen Lage. Angeblich steht bereits in den nächsten Tagen die Abreise Briands nach Petersburg bevor, um nach dem Ausspruch eines hier durchgereisten Ententevertreters die Leute dort oben zur Vernunft zu bringen.

Der Bericht des Großen Hauptquartiers

Großes Hauptquartier, 22. Januar.

Westlicher Kriegsschauplatz

Bei Lens wurde ein schwächerer englischer Angriff im Handgranatenkampf abgeschlagen.

Bei Bezonvaux und östlich Pont-à-Mousson brachten Erkundungsabteilungen von kurzen Vorstößen in die feindliche Stellung mehrere Franzosen und ein Maschinengewehr zurück.

Oestlicher Kriegsschauplatz

Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern

Westlich Friedrichstadt wurden nachts angreifende russische Jagdkommandos abgewiesen.

Front des Generaloberst Erzherzog Joseph

In den Ostkarpathen kam es an mehreren Stellen zu Vorfeldkämpfen, die für uns günstig verliefen.

Nördlich des Oitoz-Tales war die beiderseitige Artillerietätigkeit zeitweise lebhaft.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Mackensen

Westlich Pancin griff eine feindliche Kompagnie unsere Sicherungen an der Putna an; sie wurde zurückgeschlagen.

Mazedonische Front

Außer vereinzelten Erkunderzusammenstößen sind keine besonderen Ereignisse zu melden.

Der Erste Generalquartiermeister
Ludendorff.

Die englischen Erpressungen an den Neutralen

Christiania, 21. Januar. „Verdens Gang" schreibt zur Errichtung eines Zentralbefrachtungskontors der Alliierten, daß die Vorteile, die die Entente hierdurch durch niedrigere Frachten nach den alliierten Ländern herbeizuführen bezwecke, auf Kosten der Neutralen erreicht werden würden, die dafür höhere Frachten nach neutralen Ländern bezahlen müßten.

Die sonst englandfreundliche „Handels-og-Sjöfarts-Tidende" schreibt in einem Artikel mit der Ueberschrift „Massenauflegungen", der gegenwärtige Zustand wirke als starker Druck auf die norwegischen Schiffe, um sie zum Kohlentransport zu zwingen und zwar zu verlustbringenden Frachtsätzen und in Gewässern, wo die deutschen U-Boote freies Spiel gehabt hätten und noch hätten. Das werde als um so stärkerer Eingriff in berechtigte norwegische Interessen empfunden, als die norwegische Handelsflotte in ihrer Arbeit für den Weltverkehr schon ein ungeheures Kriegsrisiko habe tragen und teuer bezahlen müssen.

Stockholm, 21. Jan. „Nya Dagligt Allehanda" meldet, daß die schwedische Staatsbahnverwaltung die Lieferung von 200 000 Tonnen bester Steinkohle in England nachgesucht habe. Die Lieferung solle im Laufe eines halben Jahres erfolgen.

Weiterer Fortfall von Schnell- und Personenzügen

Berlin, 22. Jan. Infolge des gegen das Vorjahr stark angewachsenen Güterverkehrs läßt die Eisenbahnverwaltung vom 23. Januar ab noch eine Reihe von Schnell- und Personenzügen ausfallen, deren Bekanntgabe durch die heutige Tagespresse erfolgt.

Das geheimnisvolle spanische U-Boot

Madrid, 21. Jan. (Meldung der Agence Havas.) Der Marineminister dementiert die Nachricht über die Ankunft des spanischen Unterseebootes „Isaac Peral" in Dänemark, das Unterseeboot befinde sich noch auf einer amerikanischen Werft, von wo es sich direkt nach Spanien begeben werde.

Eine vierte nationale Anleihe in Italien

Rom, 22. Jan. Ein Erlaß gibt die Ermächtigung zur Ausgabe einer vierten nationalen Anleihe, die mit 5 Prozent verzinslich für jetzt und in Zukunft steuerfrei und bis zum Ende des Jahres 1931 unkonvertierbar sein soll. Der Zeichnungspreis beträgt 50 Prozent. Die Zeichnungen können bis zum 25. Februar erfolgen. Die Einzahlungen können sowohl in Gold wie in Wertpapieren geleistet werden, die von einem fremden Staate ausgegeben sind.

Der neutrale Handel und die Rechte der Kriegführenden

Außerordentlich interessante Beiträge zur Klarstellung des Standpunktes, den die Engländer den Rechten der Neutralen sowie dem Völkerrecht gegenüber einnehmen, bietet ein von Francis Taylor Pigott in Brassey's Naval Annal 1916 veröffentlichter Aufsatz mit dem Titel: „Die Neutralen und der Krieg".

Pigott ist 7 Jahre hindurch Lord Oberrichter von Hongkong gewesen und gilt in England als Autorität auf dem Gebiete des Völkerrechts; besonders interessant werden seine Darstellungen dadurch, daß er als Ausgangspunkt den vom Präsident Wilson der englischen Blockade gegenüber vertretenen Standpunkt wählt. Die Auslassungen der Note Wilsons scheinen auf Pigott keinen großen Eindruck gemacht zu haben, denn in recht spöttischem Tone fertigt er in seinem Aufsatze Wilsons Ausführungen ab. Die Fragen, die die Vereinigten Staaten gegenüber England vorbringen, können nach Pigotts Ansicht nicht „durch den unbedingten Machtspruch eines Präsidenten erledigt werden, mag der Herr auch noch so gelehrt sein".

Der Zweck des ziemlich umfangreichen Aufsatzes besteht darin, die allem Völkerrecht ins Gesicht schlagende sogenannte englische Blockade zu rechtfertigen. Er drückt dies am Schlusse seines Aufsatzes in folgenden Worten aus: „Nun darf man auch nicht vergessen, daß wir viele Dinge von diesen neutralen Kaufleuten kaufen müssen; es ist daher von der größten Wichtigkeit, daß, wenn wir zu ihrem Nachteile handeln, wir imstande sein müssen, unsere Handlungsweise zu rechtfertigen". Pigott selbst vermag bei diesem Bestreben jedoch nicht darüber hinwegzukommen, daß die bestehenden Regeln des Völkerrechtes keine Rechtfertigung für die sogenannte Blockade bieten, die fern von der feindlichen Küste im Schutze der schottischen Inseln, nicht nur das deutsche Volk in seiner Gesamtheit erbarmungslos aushungern soll, sondern zu diesem Zweck — entgegen allen hergebrachten Begriffen — die neutralen Länder blockiert und sie von den wichtigsten Zufuhren abschneidet, soweit es nicht dem „Schützer der kleinen Nationen" paßt, diese Zufuhren zur Linderung wenigstens des äußersten Mangels der Neutralen freizugeben.

Mit echt englischer Selbstherrlichkeit werden, da die bestehenden Regeln des Völkerrechtes das englische Vorgehen nicht rechtfertigen können, neue, in englischem Interesse konstruierte Theorien aufgestellt, mit der Behauptung, daß dasjenige, was England für zweckmäßig fand, neu einzuführen, eben neues Völkerrecht sei! Wohl selten ist mit klareren Worten der brutale Standpunkt, daß Macht vor Recht geht, ausgesprochen worden, als in dem Pigottschen Aufsatz. Die zu diesem Zweck aufgestellten Konstruktionen sind zu breit ausgesponnen, um im Zusammenhange wiedergegeben zu werden, jedoch verdienen einzelne Ausführungen in ihrem Wortlaute auch weiterhin bekannt zu werden. Für Pigott ist „die alles beherrschende Tatsache der Krieg, und dem müssen sich alle anderen Dinge unterordnen, besonders der Handel". Präsident Wilson kehrt die Sache um, für ihn ist die beherrschende Tatsache der Handel und er müht sich ab, die Kriegführung diesem unterzuordnen. Keine Erklärung des Ausdrucks „neutrale Rechte" ist nach Pigott so seltsam wie die, welche die Vereinigten Staaten England zu geben versuchen. Der Gedanke, daß die Kriegführenden Rechte haben, durch deren Ausübung die Neutralen notgedrungen getroffen werden, scheint ihrem Hirne nicht zu dämmern. Der Ausdruck „neutrale Rechte" ist zeitweise sehr aufgebauscht worden. In den Protesten der Vereinigten Staaten ist aber das Aufbauschungssystem soweit getrieben, daß diese Seifenblase fast am zerplatzen ist.

Dies also ist der wahre Standpunkt Englands, gegenüber den Rechten der Neutralen, die es, wenn es ihm gerade paßt, stets scheinheilig als Schützer der kleinen Nationen im Munde zu führen weiß! Der Aufsatz des englischen Völkerrechtlers enthält dann im weiteren noch Ausführungen, die die Neutralen gewiß kaum von englischer Seite erwartet hätten. Die interessanten Darlegungen lauten wörtlich: „Der Begriff der neutralen Rechte ist nach und nach völlig verdreht worden und das hat sehr verderbliche Folgen gehabt, wie z. B. ernste Streitigkeiten zwischen einem Kriegführenden und neutralen Regierungen, die natürlich von dem anderen Kriegführenden nach Kräften geschürt wurden. Wenn der neutrale Kaufmann überhaupt irgendein Recht hat, so ist es nicht das Recht Handel zu treiben, sondern das Recht, zu verlangen, daß

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X191701231-12/fragment/page=0001
DFG

man ihn nicht in seinem Handel stört. Auf der anderen Seite hat der Kriegführende unbestreitbar das Recht, zu verlangen, daß man ihn nicht in seiner Kriegführung störe. Und dies ist in Wirklichkeit ein viel gesünderer Begriff des Wortes „Recht", denn das Recht des Kriegführenden schließt diese Anerkennung mit ein, daß der, der es nicht achtet, die Folgen tragen muß. Selbst wenn wir die Analogien des gewöhnlichen Rechtes annehmen, und von einer allgemeinen Seehandelsstraße der Nationen reden, kommt der neutrale Kaufmann seinem Recht nicht näher. Wenn sich Knaben auf der Straße schneeballen, ist es entschieden für den Vorübergehenden das vernünftigste, außerhalb der Kriegszone zu bleiben. Würde in solchem Fall der Fußgänger durch Unvorsichtigkeit beschädigt, so wäre es sehr fraglich, ob ihm nicht ein Teil der Schuld zugesprochen würde. „Genau so, auf der allen gehörenden Seehandelsstraße der Nationen!" Schlußfolgerungen aus dieser Auffassung auf den zugunsten Englands betriebenen Bannwarenhandel liegen so nahe, daß ihre Erörterung sich hier erübrigt! In diesem Zusammenhange mag nur noch der eine Satz Pigotts erwähnt werden: „Das Geheimnis der ganzen Sache ist in dem Urprinzip des natürlichen Lebens zu finden: Der, der meinem Feinde hilft, ist mein Feind!

Außerordentlich interessant ist, daß Pigott gegenüber diesen „Rechten" der Kriegführenden nicht vergißt, dem neutralen Kaufmann das Mittel zur Abwehr zu nennen: „Das einzige für den neutralen Kaufmann denkbare Mittel, sein Recht zu wahren, ist die Weigerung, mit dem Kriegführenden weiter Handel zu treiben, der seinen Handel mit dem anderen Kriegführenden verhindert. Dieses Mittel erscheint Pigott allerdings nicht besonders gefährlich, denn „die aus diesem Handel erzielten Gewinne sind derart, daß die Drohungen wohl nicht verwirklicht werden dürften". Man sieht, der englische Rechtsgelehrte ist nicht Theoretiker, wie er selber den Präsidenten Wilson nennt, sondern er bleibt ein nüchterner Realist, er bleibt bei seiner ganzen Zweckdarstellung eben Engländer, der wohl abzuschätzen weiß, was England — aber auch nur dieses —, den neutralen Nationen bieten kann.

„Sozialdemokratische Fraktion alter Richtung"

Spaltung der sozialdemokratischen Landtagsfraktion

Durch folgenden Beschluß der Fraktionsmehrheit ist eine Spaltung der sozialdemokratischen Landtagsfraktion erfolgt:

„Genosse Adolf Hoffmann hat bei der Generaldebatte über den Etat entgegen dem Beschluß der Fraktion namens der Genossen Paul Hoffmann, Hofer, Ströbel und Adolf Hoffmann das Wort ergriffen, um die Rede des von der Fraktion bestimmten Redners in offener Parlamentssitzung zu bekämpfen. Mit diesem gegen die elementarsten Grundregeln parteigenössischen Zusammenarbeitens im Parlament verstoßenden Vorgehen haben die genannten Genossen sich von der sozialdemokratischen Fraktion des preußischen Abgeordnetenhauses getrennt und die aus der Fraktionszugehörigkeit sich ergebenden Rechte verwirkt.

„Der Beschluß der Landtagsfraktion", so bemerkt der „Vorwärts" dazu, „ist die selbstverständliche Folge des unerhörten Vorgehens von Adolf Hoffmann. Festgehalten verdient zu werden, daß der Anstoß zur Trennung von der Partei der Arbeitsgemeinschaft ausgegangen ist und daß sich die Angriffe gerade gegen den Genossen Paul Hirsch richteten, der bis zu allerletzt für die Einheit der Partei eingetreten war."

Die Abgg. Adolf Hoffmann, Paul Hoffmann, Ströbel und Hofer haben dem Präsidenten des Abgeordnetenhauses mitgeteilt, daß sie aus der sozialdemokratischen Fraktion ausgeschieden sind und eine neue Fraktion mit der Bezeichnung: „Sozialdemokratische Fraktion alter Richtung" gebildet haben.

Der Vorstand der sozialdemokratischen Partei Deutschlands wendet sich im „Vorwärts" an die Partei mit der Frage, ob die Partei nach dem Kriege in Trümmern liegen wolle oder nicht. — In der „V. Z." heißt es, aus der internationalen Sozialdemokratie scheine eine nationale Arbeiterpartei werden zu sollen.

Wir halten durch

Berlin, 21. Jan. Auf Einladung der „Auskunftsstelle Vereinigter Verbände" fand Sonntag mittag im Zirkus Busch eine Vaterländische Kundgebung statt, die sehr zahlreich besucht war. Geheimer Regierungsrat Professor Dr. Boensgen führte den Vorsitz, Landtagsabgeordneter Viz. Traub, Reichstagsabgeordneter Ickler, Direktor Beytien, Direktor des Verbandes Katholischer Arbeitervereine, Fleischer, Obertelegraphenassistent Gottschalk, Geschäftsführer des Deutsch-Nationalen Handlungsgehilfenverbandes Thiel und Direktor des Deutschen Techniker-Verbandes Müller erklärten sich unter großem Beifall der Versammlung für Fortsetzung des Krieges bis zum siegreichen Frieden. Alsdann wurde einstimmig beschlossen, folgende Drahtung an den Kaiser zu senden:

„Tausende im Zirkus Busch versammelte Männer und Frauen aller, insbesondere der wirtschaftlich schwer ringenden Stände, erwidern Euer Majestät den Aufruf mit dem Gelöbnis unerschütterlicher Festigkeit und Siegeszuversicht, mit höchster Kraftanstrengung durchzuhalten bis zum siegreichen Frieden."

Das Kaisertelegramm an den Präsidenten D. Voigts

Berlin, 20. Jan. Zu dem 50jährigen Dienstjubiläum des Präsidenten des Evangelischen Oberkirchenrats, Wirkl. Geheimen Rats D. Voigts ist dem Jubilar u. a. nachstehender drahtlicher Glückwunsch Seiner Majestät des Kaisers und Königs zugegangen.

Ich spreche Ihnen zu Ihrem heutigen 50jährigen Dienstjubiläum meinen wärmsten Glückwunsch aus. In dankbarer Anerkennung Ihrer mir, dem Vaterlande und der evangelischen Kirche geleisteten treuen Dienste und als Zeichen meines Wohlwollens habe ich Ihnen mein Bildnis verliehen, welches Ihnen heute zugehen wird. Gott segne auch fernerhin Ihr verdienstvolles Wirken. ges. Wilhelm R.

Die Parlamentspräsidenten in Berlin

Berlin, 21. Jan. Die Parlamentspräsidenten der verbündeten Staaten besichtigten heute vormittag die Königlichen Museen und folgten zur Frühstückstafel einer Einladung des türkischen Botschafters.

Wieder reiche U-Boot-Beute

London, 21. Januar. Lloyds meldet: Der englische Dampfer „Nailseal Court" (3295 To.), der spanische „Barahyba" (253 750 To.) und die norwegischen Dampfer „Ask" und „Maretta di Giorgiö" (988 To.) sind versenkt worden.

Nach dem „Temps" ist das französische Segelschiff „Liberté" (166 To.) aus Paimpol, nach Meldung des „Petit Parisien" aus Brest der norwegische Dampfer „City of Tampico" (1513 Tonnen) und der Schoner „Emeraude", diese von einem U-Boot, sowie der Dampfer „Fecamp", nach La Rochelle unterwegs, versenkt und die Besatzungen gerettet worden. — „Petit Parisien" berichtet ferner, daß der englische Dampfer „Teviot" am 19. Januar bei Havre mit einem unbekannten englischen Dampfer zusammengestoßen und dann auf Strand gesetzt worden sei.

Das norwegische Vizekonsulat Plymouth drahtet: Der Dampfer „Asp" (1759 Br.-Reg.-To.) aus Christiansand von Barry nach Fayal mit Kohlen unterwegs, ist am 18. 1. von einem U-Boot 45 Meilen nordöstlich von Bishop Rock versenkt worden. Der Kapitän und die Mannschaft wurden 3½ Stunden später von einem britischen Kriegsschiff geborgen und in Plymouth gelandet.

Der bremische Dampfer „Progreß" ist heute nacht südlich von Farösund (Gotland) aufgelaufen; ein Bergungsdampfer ist zu Hilfe geschickt worden.

Der nach Zeebrügge aufgebrachte Dampfer „Prins Hendrik" ist wieder freigelassen worden. Er wird morgen früh nach Vlissingen zurückkehren. Am Montag fährt wieder ein Dampfer der Zeelandgesellschaft nach England. Sechs Passagiere des „Prins Hendrik" wurden in Zeebrügge zurückgehalten, auch ein Teil der Post wurde von Bord geholt.

Die erfolgreiche Arbeit der neuen „Möwe"

Bern, 20. Januar. Laut „Petit Parisien" heißt es in Washington, die amerikanischen Versicherungs-Gesellschaften hätten durch die neue „Möwe" bereits zehn Millionen Dollar Schaden erlitten.

Der „Times" wird aus Pernambuco telegraphiert, daß in den Straßen der Stadt Photographien von der Versenkung des französischen Schiffes „Nantes" und eine Photographie des deutschen Handelskreuzers verkauft werden, die heimlich mit einem kleinen Photographenapparat aufgenommen worden waren.

„Reuter" meldet aus Rio de Janeiro: Man glaubt, daß die neue „Möwe" Kiel unter dänischer Flagge verlassen hat und eine Deckladung von Heu führte, unter der die Bewaffnung verborgen war. Als das Schiff zum erstenmal gesehen wurde, war es schwarz angestrichen; es hatte vier Torpedolanzierrohre und mehrere Reservelanzierrohre. Man glaubt, daß es auch zum Minenlegen eingerichtete war. Außerdem führte das Schiff alle möglichen Kulissen und falsche Schornsteine mit, um nach Belieben das Aussehen verändern zu können.

Rotterdam, 21. Jan. „Times" und „Daily Mail" melden aus Pernambuco, daß die Deutschen des Bootes „Möwe 2" sich höflich betrugen und für alles, was sie beschlagnahmen, schriftliche Belege abgeben. Eines dieser Dokumente war mit dem Namen Wolf unterzeichnet.

Londoner Telegramme aus New York melden, daß infolge der lebhaften Tätigkeit des deutschen Hilfskreuzers im Atlandischen Ozean die Weizenpreise beständig steigen.

Kopenhagen, 21. Januar. „Nationaltidende" meldet aus London: Die zehn englischen Schiffe, die im Atlantischen Ozean von einem deutschen Hilfskreuzer versenkt wurden, stellen mit ihren 50 000 Tonnen einen Verlust dar, der die englische Handelsmarine sehr schwer trifft, da die meisten versenkten Schiffe neue und ihre Ladungen sehr wertvoll waren.

Nach französischen Blättermeldungen aus Rio de Janeiro berichtet der Kapitän des „Rednoshire", daß das deutsche Kaperschiff, das ihn anhielt, maskierte Batterien hatte. Die Besatzung des „Rednoshire" wurde an Bord des Kaperschiffes im Lagerraum eingeschlossen. „Rednoshiere" wurde durch Dynamit in die Luft gesprengt.

Die Explosion in Ost-London war eine der schrecklichsten,

die sich je ereignet hat. In der ganzen Stadt, selbst in den entlegensten Vorstädten, sowie in den benachbarten Städten und Dörfern war die Erschütterung fühlbar. Kurz nach einem furchtbaren Knall erhellte eine gewaltige Glutsäule den östlichen Himmel. Im Umkreis von mehr als ¾ Quadratmeilen, verursachten herumfliegende Trümmer Brände in Fabriken, darunter einer Dampfmühle und Wohnhäusern; ein 3 bis 4 Zentner wiegendes Stück von einem Dampfkessel wurde 400 Yards weit geschleudert. Feuerwehr, Polizei, Soldaten und Krankenwagen eilten der Unglücksstelle zu, aber die Zahl der Toten und Verwundeten war so groß, daß es unmöglich war, sie alle mit Krankenwagen fortzuschaffen, alle möglichen Fahrzeuge, auch Militärambulanzen wurden herangezogen. Die Unfallstelle bot einen entsetzlichen Anblick. Massen brennender Flüssigkeiten und glühenden Eisens brachen überall hervor, mehrere Gebäude mußten niedergerissen werden, um den Brand einzudämmen. Beim Wegbringen der Frauen und Mädchen aus den brennenden Gebäuden spielten sich herzzerreißende Szenen ab.

„Lloyds News" melden: Von den bei der gestrigen Explosion im Eastend Verletzten sind gestern in zehn verschiedenen Krankenhäusern noch 21 gestorben, sodaß die Gesamtzahl der Toten jetzt 50—60 betrage, 112 Verletzte liegen in den Krankenhäusern, 265 Leichtverletzte haben außerdem ärztliche Hilfe in Anspruch genommen.

Der bulgarische Heeresbericht

Sofia, 21. Januar. Generalstabsbericht vom 20. Januar.

Mazedonische Front. In der Gegend von Bitolia vereinzeltes Artilleriefeuer. Im Cerna-Bogen lebhafte Tätigkeit der beiden feindlichen Artillerien. In der Gegend von Moglenitza Infanteriefeuer sowie Maschinengewehr- und Artilleriefeuer. Im Wardartale Artilleriefeuer. Längs der Struma lebhaftere Artillerietätigkeit; Patrouillengefechte südlich von Seres, am Wardar und in der Gegend des Golfes von Orfano. Südwestlich vom Doiran-See schoß Unterleutnant Brauneck sein zweites feindliches Flugzeug ab.

Rumänische Front. Bei Isaccea Infanteriefeuer von beiden Ufern der Donau.

Buchanan war für Ssasonow!

Bern, 20. Jan. Der Petersburger Berichterstatter des „Temps" meldet, wenn auch die Ernennung Sassonows zum russischen Botschafter in London noch nicht offiziell bekannt gegeben worden sei, so sei sie doch richtig. Die Wahl sei auf Sassonow gefallen, weil Prokowsky darauf bestanden habe, daß Sassonow seine diplomatische Tätigkeit wieder aufnehme. Auch der englische Botschafter in Petersburg habe wiederholt denselben Wunsch in offiziellen Kreisen zum Ausdruck gebracht.

Bryan Lansings Nachfolger?

Eine Botschaft Bryans an Lloyd George

Im Zusammenhang mit dem Gerücht, daß der frühere amerikanische Staatssekretäre Bryan jetzt Lansings Nachfolger werden könne, ist eine Botschaft, die Bryan nach Wilsons Friedensnote an den englischen Premierminister sandte, von Interesse. In der Botschaft heißt es:

„Als ein Freund der kriegführenden Nationen, als Christ und als Anhänger der Humanität ersuche ich Sie ehrerbietigst, aber dringendst, Ihren großen Einfluß aufzubieten, daß Ihre Regierung in Verhandlungen einwilligt. Laden Sie nicht, ich bitte Sie dringend, durch die Ablehnung eines Meinungsaustausches die Verantwortung auf sich für die Fortsetzung der unaussprechlichen Schrecken dieses Krieges ohnegleichen."

Kaiser Karls Fahrt durch Tirol

Wien, 20. Jan. Die Abendblätter melden: Von einer Triumphfahrt durch Tirol sind der Kaiser und die Kaiserin gestern abend nach Wien zurückgekehrt. Der Kaiser verließ, wie bereits gemeldet, am 14. Januar vormittags Wien mit kleinem Gefolge und traf am 15. Januar im Standorte der Heeresgruppen des Kommandos des Feldmarschalls Erzherzog Eugen ein. Der Kaiser begab sich mit dem Erzherzog in dessen Hauptquartier, wo die militärische Lage besprochen wurde. Dem Erzherzog überreichte der Kaiser an diesem Tag das Großkreuz des Militär-Maria-Theresien-Ordens. Der Nachmittag war dem Besuch von Trient gewidmet. Die Bevölkerung von nah und fern nahm voll Begeisterung an der Begrüßung teil. Am nächsten Tage fuhr der Kaiser auf das Plateau von Vielgereuth. Am Fuße der Hochfläche in Callieno meldete sich u. a. der rangälteste Landesschützen-Offizier Oberbrigadier von Sloninka. Ihm wurde die beglückende Eröffnung zuteil, daß der Kaiser sich entschlossen habe, den in vielen Kämpfen bewährten Landesschützen-Regimentern die Bezeichnung Kaiserschützen-Regiment zu verleihen. Der Kaiser verfügte, daß fortan auch die Brigaden der Kaiserjäger-Division die Bezeichnung Kaiserjäger-Brigaden zu führen haben. Am 17. Januar begab sich der Kaiser in das Suganertal. An der stürmischen Begrüßung des Monarchen nahm in gleicher Weise die deutsche und die italienische Bevölkerung teil. Umgeben vom Zauber der Hochgebirgswelt, angesichts der Siegesstätten des Korps Erzherzog Karl bat nun Feldmarschall Erzherzog Eugen den Allerhöchsten Kriegsherrn, selbst das Großkreuz des Militär-Maria-Theresia-Ordens anzulegen. Von dem Suganer Teil begab sich der Kaiser nach Vezzano und Trient, wo alle Werke zur Begrüßung einen Geschützsalut feuerten. Am nächsten Tage begab sich der Kaiser im Automobil ins Fleimstal und abends nach Innsbruck. Bei der Truppenbesichtigung hatte der Kaiser auch Gelegenheit, das Regiment Kronprinz in Augenschein zu nehmen, das sich in vorzüglicher Verfassung zeigte.

Der österreichisch-ungarische Ausgleich bevorstehend

Budapest, 21. Jan. Der „Az Est" meldet zensiert aus Wien: Die Ausgleichsverhandlungen zwischen der österreichischen und der ungarischen Regierung stehen vor ihrem unmittelbarem Abschluß. Wie verlautet, wird kein Provisorium, sondern ein Ausgleich auf 20 Jahre zustande kommen.

Wie in Wiener politischen Kreisen verlautet, wird in der Zeit von Ende Januar bis Anfang Februar eine Huldigung der österreichischen Kronländer vor Kaiser Karl stattfinden. Die Landeshauptleute der einzelnen Kronländer werden mit den Landesausschüssen vor dem Kaiser erscheinen und die Huldigung der von ihnen vertretenen Provinzen zum Ausdruck bringen. Das Programm für diese Huldigung wird in der allernächsten Zeit ausgearbeitet werden.

Presse und Neutralität in Spanien

Genf, 20. Jan. „Temps" meldet aus Madrid: Die Direktoren der Zeitungen „Correo Espagnole", „Espana", „Nueva Accion", „Nacion", „Debate", „Tribuna", die von der französischen Presse wegen ihrer strengen neutralen Haltung als deutschfreundlich bezeichnet werden, rechtfertigen die Haltung ihrer Zeitungen in einer gemeinsamen Erklärung zur Widerlegung der Angriffe in der ententefreundlichen Presse, in der sie betonen, daß ihr Auftreten gegen die Regierung weder deren auswärtige Politik habe beeinflussen wollen, noch von Vorliebe für die eine oder die andere Gruppe der Kriegführenden eingegeben gewesen sei, sondern nur dauernde strenge Neutralität und die Wahrung des Rechtes der Presse auf Kritik in allen Fragen der inneren Politik bezweckt habe. Nach dem Zusammentritt der Cortes werde dieser Feldzug fortgesetzt und alles getan werden, um die Grundsätze und leitenden Gedanken dieser Blätter in der Oeffentlichkeit geltend zu machen.

Unsere Dezember-Flugzeugbeute im Westen

Berlin, 21. Jan. (Amtlich.) Von den laut Heeresbericht vom 17. Januar im Monat Dezember in unseren Besitz gelangten 22 feindlichen Flugzeugen sind an der Westfront 18 in unsere Hand gefallen, nämlich 8 französische und 10 englische. Die näheren Angaben gibt folgende Liste:

Französische Flugzeuge.

3 Caudrons: Nr. 2641, 2083; Nummer des dritten nicht mehr festzustellen (vollkommen zertrümmert).

2 Farmans:	Nr. 1871, Motor Renault	54 060,
	Nr. ? „ „	71 539.
3 Nieuports:	Nr. 1834, Motor le Rhône	3 549,
	Nr. 1840, „ „	?
	Nr. ? „ „ ?	76 241

Von den Insassen waren nur die Namen der Lt. Delpech, Jean de Fallières, Sergt. Allard Desiré, Coporal Marcel Murel und Gustave Poussin festzustellen.

Englische Flugzeuge

1. F. E. DD. mit Lt. Iwan Heald und Lt. Johnson.
2. De Havilland Scout Nr. 5986 mit Oblt. Ph. Hunt.
3. Vikkers Nr. 5446, Lt. Georg Arcy, andere Insasse tot.
4. Vikkers Nr. 7929, Lt. Arthur Gerold Knight.
5. Vikkers Nr. 5452, Lt. C. H. Windon u. Lt. F. A. Stollet
6. B. E. Nr. 5782, Lt. Cotton und Lt. Davis.
7. B. E. Nr. 6245, Lt. Insoll.
8. B. E. Nr. 4496, Lt. Arnold.
9. B. E. Nr. 12 818/12 820, Lt. E. L. Lewis.
10. Arro Nr. 1669, Lt. Herbert Spanner.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X191701231-12/fragment/page=0002

Der Unabhängige Ausschuß für einen Deutschen Frieden

hat zu den Kriegszielen eine Entschließung gefaßt, in der es heißt:

Der Krieg hat mit furchtbarer Deutlichkeit die Schwächen unserer Stellung in Europa enthüllt. Ungünstige Lage zum Meer, schwer zu verteidigende Grenzen, geringe Bodenfläche bei starkem Bevölkerungszuwachs haben uns durch den gemeinsam geführten Angriff unserer Feinde in eine Lage gebracht, in der es sich um Sein oder Nichtsein handelt. Solche Gefahr darf nicht wiederkehren. Dieser Krieg muß dem Deutschen Reiche durch Erweiterung seines Machtbereichs die Sicherheit für friedliche äußere und innere Entwicklung schaffen, die dem Wert und der Bedeutung seiner geistigen und materiellen Kräfte entspricht.

Solche Sicherheit kann nur gewonnen werden

1. durch einen stärkeren Schutz und eine günstigere Gestaltung unserer Grenzen im Osten und Westen;
2. durch eine bedeutende Erweiterung unserer landwirtschaftlich bebauten Fläche im Osten, damit wir imstande sind, unsere wachsende Bevölkerung möglichst unabhängig von der überseeischen Einfuhr zu ernähren und die von der Industrie geforderten und dem Lande entzogenen Arbeitskräfte durch eine Vermehrung des Bauernstandes zu ersetzen;
3. durch die Erwerbung derjenigen feindlichen Grenzgebiete, die durch ihre Bodenschätze unserem Volke die notwendige wirtschaftliche Stärke und die dauernde Verfügung über die für die Kriegführung unentbehrlichen Erze und Kohlen sichern;
4. durch den Besitz der flandrischen Küste, die unseren jetzt allein auf die Helgoländer Bucht als Operationsbasis angewiesenen Seestreitkräften den Stützpunkt gibt, von dem aus sie der deutschen Handelsflotte den Weg zum Ozean offenhalten und einer Blockade wirksam entgegentreten können;
5. durch die politische, wirtschaftliche und militärische Oberleitung von Belgien und Polen, da diese Länder sonst für die großen Nachbarreiche des Westens und Ostens bei einem Angriffskriege bequeme Einfallstore bleiben würden;
6. durch einen Kolonialbesitz, der imstande ist, unserer Industrie und Landwirtschaft die Rohprodukte zuzuführen, unsere Erzeugnisse aufzunehmen, unsere Macht und unsere Handelsbeziehungen über See zu stützen und zu sichern;
7. durch Abwälzung eines möglichst großen Teiles der Kriegskosten auf die Gegner, in der Form von Geldzahlungen oder Landabtretungen.

Ein Friedensschluß, durch den diese unerläßlichen Bedingungen für die künftige friedliche Entwicklung des deutschen Volkes nicht restlos erfüllt werden, trägt von vornherein den Keim eines neuen, noch schwereren und blutigeren Krieges in sich. Von dem verhängnisvollen Irrtum, daß wirkliche, auf Macht gegründete Sicherheit durch Verträge und schriftliche Abmachungen ersetzt werden könnte, muß uns gerade die Erfahrung dieses Krieges für immer befreien. In blindem Vertrauen auf den guten Willen anderer Völker, auf bloße Worte und leere Versicherungen sind wir Jahrzehnte hindurch klaren Entscheidungen ausgewichen. Wir haben aber mit unserer Nachsichtigkeit und Verröhnlichkeit in Wahrheit den Frieden nicht zu erhalten vermocht, sondern eher dazu beigetragen, die Feinde zu ihrem Ueberfalle zu ermutigen. Wer heute noch der Fortsetzung einer solchen Politik das Wort redet, der ladet bewußt oder unbewußt eine schwere Schuld auf sich, für die er unserem Volke Rechenschaft abzulegen hat.

Wir können nur einen Frieden brauchen, der durch die Stärkung unserer Macht die Gewähr der Dauer in sich trägt und uns künftig in gleichem Maße von dem Wohlwollen wie von dem Uebelwollen anderer Völker unabhängig macht. Einen solchen Deutschen Frieden erwarten wir von den Leitern unserer auswärtigen Politik, erwarten auch von ihnen, daß sie jeden Versuch neutraler Mächte, auf die Friedensgestaltung Einfluß zu gewinnen, auf das nachdrücklichste zurückweisen. Wir sind bereit zu kämpfen, bis wir ihn durch unseren Sieg errungen haben.

An den Vorsitzenden des „Unabhängigen Ausschusses für einen Deutschen Frieden" Herrn Professor Dr. Dietrich Schäfer ist auf den Huldigungsgruß der Versammlung der Vertrauensmänner und Mitglieder aus allen Teilen Deutschlands, die im Abgeordnetenhause stattfand, folgende Antwort ergangen:

Seine Majestät der Kaiser und König lassen für den Huldigungsgruß und das Gelöbnis treuer Gefolgschaft der versammelten Mitglieder des „Unabhängigen Ausschusses für einen Deutschen Frieden" sehr danken.

Auf Allerhöchsten Befehl:
Geheimer Kabinettsrat v. Valentini.

Marine-Opfertag

Im Januar-Heft der „Flotte" spricht Großadmiral von Koester wie folgt seinen Dank für das Ergebnis des Marine-Opfertages aus:

„Der Marine-Opfertag hat ein Ergebnis von über fünf Millionen Mark gebracht. Dieser selbst die kühnsten Erwartungen übertreffende Erfolg legt ein beredtes Zeugnis ab für die Liebe, die das deutsche Volk seiner Flotte entgegenbringt, seiner tapferen Marine, die durch die großartigen Kreuzertaten zu Anfang des Krieges, durch die kühnen Unternehmungen der „U"-Boote, durch den Sieg am Skagerrak und durch ihre sonstigen Taten auf, unter und über dem Wasser und auch zu Lande gezeigt hat, daß, wo sich ihr nur immer die Gelegenheit geboten hat, „Mann an den Feind" zu kommen, sie von dem gleichen Geiste todesmutiger Tapferkeit beseelt ist wie unser sieg- und ruhmgekrönites Heer. Ihm ist unsere Marine durch diesen Krieg als ebenbürtige Schwesterwaffe an die Seite getreten, und überall in deutschen Landen hat sich die Ueberzeugung durchgerungen, daß eine starke Flotte unbedingte Notwendigkeit für Deutschlands Sicherheit und Größe ist.

In nie versagender Opferfreudigkeit hat das ganze deutsche Volk seine Gaben zum Opfertag gespendet. Gleichzeitig hat der Tag den Beweis erbracht, daß sich der Flotten-Verein zu einer starken, den schwersten Anforderungen gewachsenen Organisation herangebildet hat. In treuer Mitarbeit haben ihm der Flottenbund Deutscher Frauen und die Vereinigung Deutscher Marinevereine zur Seite gestanden und zu dem großartigen Erfolg wesentlich beigetragen.

Allen gütigen Spendern und allen Helfern am Gelingen des Opfertages meinen herzlichsten Dank auszusprechen ist mir ein tiefgefühltes, von Herzen kommendes Bedürfnis."

Der Präsident des Deutschen Flotten-Vereins
gez. von Koester, Großadmiral, Territorial-Delegierter für die Marine.

Die Schlußabrechnung für den Ertrag des Opfertages wird voraussichtlich im April-Heft der „Flotte" veröffentlicht werden.

Von den Geldern sind durch die Zentralstelle der Angelegenheiten für freiwillige Gaben an die Kaiserliche Marine zunächst überwiesen worden:

¾ Millionen Mark an die Reichs-Marine-Stiftung als besondere Spende des Deutschen Flotten-Vereins für die Hinterbliebenen der im Kriege gefallenen Kämpfer der Kaiserlichen Marine,
1 Million Mark an die Rentenanstalt des Alters- und Invalidenheims in Eckernförde für die Kriegsinvaliden der Marine."

Tod eines bulgarischen revolutionären Politikers

Sofia, 20. Januar. (Meldung der Bulgarischen Telegraphen-Agentur.) Der revolutionäre Politiker Dr. Wladow, einer der Führer der mazedonischen Bewegung, ist dem Krebsleiden, an dem er seit Monaten litt, erlegen. Das Leichenbegängnis erfolgte unter großer Beteiligung. Unter den Trauergästen befanden sich die hervorragendsten Vertreter der bulgarischen politischen Welt ohne Unterschied der Partei.

Strafaufschub und Strafunterbrechung zur Verwendung des Verurteilten im Vaterländischen Hilfsdienst

Nach einer Verfügung des Justizministers sollen Gesuche um Strafaufschub oder Unterbrechung, die von den Verurteilten selbst oder für diese von dritten Personen (z. B. Arbeitgebern) oder von Behörden ausgehen, auch unter dem Gesichtspunkte einweiser Verwendung des Verurteilten im Vaterländischen Hilfsdienst geprüft werden. Es ist dabei in allen Fällen sorgsam abzuwägen, ob nach der Schwere der Straftat, der Höhe der erkannten Strafe oder sonstigen Umständen das strafrechtliche Bedürfnis nach baldiger Einleitung oder Weiterführung der Strafvollstreckung, oder ob nach der Bedeutung der Verwendung des Verurteilten im Hilfsdienst (z. B. weil der Verurteilte in einem wichtigen industriellen oder landwirtschaftlichen Hilfsbetriebe nicht oder nur schwer zu ersetzen sein würde) die allgemeinen vaterländischen Interessen überwiegen. Im Zweifelsfalle sollen die letzteren den Ausschlag geben. Gegebenenfalls ist bei Hilfsdienstpflichtigen die Gewährung von Aufschub oder Unterbrechung von vornherein in der Form der bedingten Strafaussetzung bezüglich der ganzen Strafe oder des noch verbliebenen Strafrestes in Aussicht zu nehmen. Auch Ausländern (z. B. in Industrie oder Landwirtschaft beschäftigten polnischen Arbeitern) soll mit Rücksicht auf diese Tätigkeit in weitgehendem Maße Strafaufschub oder Strafunterbrechung gewährt werden.

Sozialdemokratie und Friedensbewegung

Wie der „V. A." aus London berichtet wird, hatten die englischen sozialistischen Führer Besprechungen mit den Parteivertretern des Auslandes, um ihre Stellungnahme zu einer eventuellen internationalen Konferenz festzulegen. Hierbei riefen mehrere Parteipolitiker durchblicken, daß an dem mißglückten Verlauf der Friedensbewegung hauptsächlich die geheimen Vereinbarungen des französischen Ministerpräsidenten mit England Schuld seien. Die sozialistische Partei Frankreichs werde diesen Zustand nicht mehr länger mit ansehen.

Veröffentlichungen im „Reichsanzeiger"

Berlin, 20. Januar. Der „Reichsanzeiger" enthält folgende Bekanntmachungen: 1. über Erzeugerhöchstpreise beim Verkaufe von Saatgut, für Lupinen und Wicken, 2. über eine Aenderung der Verordnungen betreffend Rohtabak, 3. über die Beurkundung von Geburts- und Sterbefällen Deutscher im Ausland, 4. über die Eintragung der Legitimation unehelicher Kinder von Kriegsteilnehmern in das Geburtsregister, 5. über die Verfolgung von Zuwiderhandlungen gegen Vorschriften über wirtschaftliche Maßnahmen, 6. über Stickstoff, 7. über Mineralöle, Mineralölerzeugnisse, Erdwachs und Kerzen nebst Ausführungsbestimmungen, 8. zur Ergänzung der Bekanntmachung vom 31. Juli 1916, betreffend Liquidation britischer Unternehmungen.

Nivelles neuer Adjutant

Bern, 21. Jan. General Hallouin ist zum Adjutanten des Oberbefehlshabers an der Nord- und Nordost-Front Nivelle, ernannt worden; er soll die Ausarbeitung aller vorbereitenden Arbeiten für die allgemeine Kriegführung leiten.

Beurlaubung französischer Soldaten zur Ackerbebauung

Bern, 21. Jan. Nach Pariser Nachrichten hat der Kriegsminister bestimmt, daß alle den Jahresklassen 1888 bis 1889 angehörenden Ackerbauer und Landwirte zu landwirtschaftlichen Arbeiten herangezogen werden sollen.

Frankreichs Zuckernot

Paris, 20. Januar. (Meldung der Agence Havas.) Der Minister für Lebensmittelversorgung forderte die Präfekten auf, die Zuckerkarte unverzüglich in Kraft zu setzen und ergriff auch andere Maßnahmen, um den Zuckerverbrauch auf ein knappes Mindestmaß zu beschränken. Er ordnete an, daß die Feinbäckereien am Dienstag und Mittwoch jeder Woche zu schließen seien und daß an diesen Tagen kein Feingebäck in den dem Publikum geöffneten Lokalen verzehrt werden dürfe.

Gasgefüllte
Wotan-Lampen
Wotan-Lampen Type „G" · 25-100 Watt

Es werden vielfach unseren Wotan-„G"-Lampen ähnliche elektrische Glühlampen verschiedener Herkunft von 40-100 Watt unter einem gemeinsamen Namen mit Halbwatt-Lampen angeboten und als solche bezeichnet. Dies hat in Verbraucherkreisen eine irrige Auffassung über den Lichteffekt der Lampen bezw. deren Stromverbrauch für die Kerze hervorgerufen. Solche Lampen sind keine Halbwatt-Lampen, weshalb vor dem Gebrauch dieser falschen Bezeichnung für dieselben zu warnen ist.
Wotan-„G"-Lampen haben bei geringstem Stromverbrauch für die Kerze die gegenwärtig technisch höchst erreichbare Lebensdauer. Auf Anfrage teilen wir die nächstgelegene Bezugsquelle mit.
Siemens-Schuckertwerke · Siemensstadt

Man weise etwa als „gleichwertig" empfohlene Lampen zurück und bestehe ausdrücklich auf Wotan „G".

Wotan-Lampen Type „G" sind nur echt mit ihrer Schutzmarke auf der Glasglocke.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X191701231-12/fragment/page=0003

Aus Halle und Umgebung

Halle, den 22. Januar

Ueber die Ersatzsohlen-Gesellschaft

fällt die bekannte Fachzeitschrift „Häute und Leder" hinsichtlich des bisherigen „Erfolges" folgendes Urteil, das wir unter Weglassung unwesentlicher Punkte wiedergeben, weil es sich auch hier zeigt, wie mancherlei neugegründete Kriegsgesellschaften nur Hoffnungen erwecken, auf deren Erfüllung leider vergebens gewartet wird. Das genannte Fachblatt also schreibt:

Die Ersatzsohlen-Gesellschaft ist gegründet worden, um „dem immer noch vorhandenen Mangel an Sohlen für das Publikum abzuhelfen."

Wir behaupten, daß die Gesellschaft diesem Mangel bisher nicht abgeholfen, sondern daß sie ihn vergrößert hat. Wir fürchten, daß sie die Möglichkeit, beschädigte Stiefelsohlen in zweckmäßiger Weise wieder instand zu setzen, noch verkleinern und schließlich ganz beseitigen wird.

Wenn sie ihre Tätigkeit nicht ändert. —

Am 18. November 1916 wurde die Gesellschaft in das Handelsregister eingetragen, bereits am 28. Oktober desselben Jahres wurde der Gesellschaftsvertrag abgeschlossen. Was hat die E. S. G. seither geleistet?

Sie hat den bestehenden Ersatzsohlen-Fabriken die Fabrikation unterbunden.

Sie hat sich ein Monopol für sämtliches Abfall-Leder verschafft.

Sie hat die Herstellung lederner Sohlenschoner von ihrer Genehmigung abhängig machen lassen.

Sie hat für den Amtsdienst sehr viel Papier verbraucht.

Schreibwerk hat sie der Welt geliefert. Aber Sohlen nicht.

Die von der drückenden Not diktierte Erklärung, daß die E. S. G. Mitte Januar d. J. ihre Sohlen in den Verbrauch bringen würde, ist nicht eingetroffen. Dagegen ist die Zahl der waidwunden Schuhe und Stiefel so groß geworden, daß, wie wir fürchten, „dem immer noch vorhandenen Mangel an Sohlen" nicht mehr abgeholfen werden kann.

Die E. S. G. ist von Laien erfunden worden. Das ist des Uebels Wurzel. Während sie Sohlen für das Publikum baut und „einem immer noch vorhandenen Mangel an Sohlen abhelfen will", nimmt sie dem Schuhmacher die Möglichkeit, beschädigte Stiefel kriegsgemäß durch kleinere, langbewährte Reparaturen wieder in Stand setzen zu können. Wenn von einem Erfolg der E. S. G. gesprochen werden soll, so ist dieses Erschweren der Reparaturen zunächst einer der sichtbaren.

Wo ein Stückchen Abfall ein paar Stiefel lebensfähig erhalten hätte, müssen jetzt ein Paar M-Sohlen zur Verwendung kommen, denn Abfälle, mit denen die kleinen Reparaturen zu machen sind, sind nicht mehr zu haben. —

Der zweite sichtbare Erfolg der E. S. G. ist der folgende: Die Gesellschaft erspart dem Publikum die Ausgabe eines Fünfgroschenstückes, indem sie den alten ehrwürdigen Fleck auf den Absatz oder der Sohle in Acht und Bann tut, verordnet aber gewissermaßen dafür die Aufwendung von beiläufig 5 Mark für ein Paar M-Sohlen für denselben Zweck.

Die Verwendung von Kernleder für das Kalfatern von Sohlen und das Geraderichten von Absätzen kommt der Kochkunst einer Hausfrau gleich, welche die Suppenknochen in den Mülleimer wirft und Bouillonwürfel beim Krämer kauft. Diese Ansicht ist allgemein und deshalb wird sie hier vorgetragen.

Ein großer Teil der Bevölkerung hat, wie doch wohl die E. S. G. auch weiß, in den ersten beiden Kriegsjahren notleidend gewordene Stiefel selbst repariert. Damals konnte man noch ein Stückchen Abfall bei dem Lederhändler erstehen. Jetzt ist diese Selbsthilfe, die für die große Aufgabe des Durchhaltens gar nicht so bedeutungslos ist, nicht mehr möglich und deshalb sind seit Erstehen der E. S. G. tausende Paare Stiefel und Schuhe unbrauchbar geworden, weil die Träger derselben länger auf den Löchern in den Sohlen und den schiefen Absätzen gelaufen sind, als die Reparaturfähigkeit des Materials zuließ.

Strümpfe für die bedürftige Bevölkerung

Der Reichsbekleidungsstelle stehen in nächster Zeit größere Posten von grauen Männersocken, grauen Frauenstrümpfen und schwarzen und grauen Kinderstrümpfen zur Verfügung. Diese Strümpfe sollen durch die Kommunalverbände der bedürftigen Bevölkerung zugeführt werden. Kommunalverbände, welche die Zuteilung von Strümpfen wünschen, haben Bestellungen bis zum 1. Februar bei der Reichsbekleidungsstelle, Verwaltungsabteilung „H", unter Angabe der gewünschten Paarzahl von Männer-, Frauen- oder Kinderstrümpfen einzureichen. Hauptsächlich soll der Bedarf der Industrie- und Bergbezirke gedeckt werden. Bestellungen aus anderen Bezirken sind einzehend zu begründen. Aus den Bedingungen, unter denen die Strümpfe abgegeben werden, ist zu erwähnen, daß der Verkauf entweder durch die Kommunalverbände selbst mit einem Aufschlag bis zu 15 Pfg. pro Paar oder durch die Kleinhändler erfolgen darf. Die Kommunalverbände dürfen beim Verkauf an die Kleinhändler einen Aufschlag bis zu 5 Pfg. pro Paar zur Deckung ihrer Spesen nehmen, die Kleinhändler ihrerseits beim Verkauf an die Verbraucher einen Aufschlag von höchstens 15 Prozent bes von ihnen an den Kommunalverband gezahlten Preises nehmen. Die Preise, zu denen die Kriegswirtschafts-A.-G. die Strümpfe abgibt, sind für das Dutzend folgende: Größe 1: 15,80 M., Größe 2: 17,80 M. Größe 3: 19,80 M., Größe 4: 21,80 M., Größe 5: 23,80 M., Größe 6: 25,80 M., Größe 7: 27,80 M., Größe 8: 29,80 M., Größe 9: 31,80 M., Größe 10: 33,10 M., Größe 11: 35,80 M., Größe 12: 37,80 M.

Das Säuglingsheim des Bundes zur Erhaltung und Mehrung der deutschen Volkskraft

Um seinem Ziele, das sich in seiner Namensgebung deutlich genug kennzeichnet, näher zu kommen, hat der Bund zur Erhaltung und Mehrung der deutschen Volkskraft als eines der vornehmlichsten Mittel hierfür die Errichtung eines Säuglingsheims bewirkt. Handelt es sich doch darum, daß die große Sterblichkeit der Kinder im Alter bis zu zwei Jahren und höher nach Möglichkeit eingedämmt wird. Wenn es gelingt, einen erheblichen Teil dieser sonst aus Mangel an Pflege zugrunde gehenden Kinder zu retten und zu tüchtigen Menschen körperlich und geistig heranzubilden, dann ist der deutschen Volkskraft viel gewonnen. In der Verhältnissen leider ist begründet, daß den kleinen Würmern nicht überall und wenn ja, dann auch nur in beschränktem Maße die Vergünstigung einer guten, zweckmäßigen Pflege und Erziehung zuteil werden kann. Dank der unermüdlichen Arbeit des Professors Dr. Emil Abderhalden, unseres berühmten Physiologen und des hinter ihm stehenden Bundes zur Erhaltung und Mehrung des Bundes der deutschen Volkskraft ist es inmitten des Krieges gelungen, in der Errichtung eines Säuglingsheims eine Kulturtat erstehen zu lassen, die auch wieder als ein Beweis für unser Hinmentum, unsere Bedarfe dienen kann. Denn was soll damit nur erreicht werden? Daß wir uns vermehren wollen, um uns zu behaupten gegenüber einer Welt von Feinden — daß wir also diesen auch fernerhin ein Aergernis zu sein gedenken. Das ist barbarisch, das würde man nicht dulden — wenn man es verhindern könnte. Die Kosaken diese Kulturtäter ersten Ranges, würden sehr bald mit dem Säuglingsheim aufzuräumen haben, wenn sie nicht die dicken Schädel an der Stahlmauer unserer Truppen im Osten blutig stießen, wenn es ihnen gelänge, etwa nach Halle zu kommen. Unsere Bewohner von 1813 konnten schon damals ein Stückchen singen über menschenverachtendes Gemütsart der Russen, die damals sogar unsere Verbündeten waren.

Die Anfänge dieses Säuglingsheims liegen also, wie angedeutet, nicht weit zurück. Geheimer Kommerzienrat Dr. Lehmann hatte zur Aufnahme von Pflegelingen ein Haus an „Lehmanns Felsen", an der Giebichensteiner Straße, zur Verfügung gestellt. Aber die Räume reichten nicht aus und so wurde denn ein neues Heim aufgetan in dem Hause Belfortstraße Nr. 3 in Cröllwitz, das in nächster Nähe der Cröllwitzer Petruskirche auf beherrschender Höhe steht und von dessen südlich gelegenen Fenstern aus man einen wunderwollen Blick auf das Saaletal, die Peltnitz und darüber hinaus hat. Wir vermuten gar, daß die Säuglinge selbst weniger Wert auf die schöne Aussicht legen werden, allein die zahlreichen Schwestern und Pflegerinnen — in dem Säuglingsheim werden auch Kinderliebe weibliche Persönlichkeiten als Pflegerinnen ausgebildet und damit wird der „weiblichen Dienstpflicht" ein Dienst geleistet und der Menschlichkeit nicht minder — werden bei ihrer aufopferungsvollen Tätigkeit gern einmal einen Blick hinaus auf diese schöne Fleckchen Erde werfen. Drei Stockwerke sind für die Verpflegung und Pflege von 50 Säuglingen eingerichtet worden. Auf die Schilderung von Einzelheiten kann hier verzichtet werden, genug, daß die Kleinen und Kleinsten hier eine Pflege finden, die sie nicht aus Privathänden und zumeist selbst nicht von Mutterhänden erfahren könnten. Wie werden diese jungen Menschlein betreut! Alles, was ärztliche Wissenschaft, Gesundheitspflege und sorgende Mütterlichkeit, die in diesen jungen Pflegerinnen wie fest in jedem weiblichem Wesen sich findet, zur Aufzeichnung gesunder Kinder tun kann, geschieht hier. Die Ernährung der Kleinen erfolgt durchaus nach den Erfordernissen der körperlichen Beschaffenheit jedes einzelnen Säuglings. Und jedes Kinde wird in seiner Entwicklung aufs Genaueste verfolgt und darnach verpflegt und ernährt.

Die Räume sind sehr hell, freundlich, mit entsprechendem Hausrat ausgestattet. Der langsam erwachende kindliche Geist trifft auf freudliche Bilder, jedes Stück ist sozusagen in Begleitung gesetzt zur kindlichen Seele. Aber auch für die Pflegerinnen und auch für Mütter sind überaus wohnliche Räume geschaffen und ausgestattet. Man fühlt sich hier „wie zuhause". Peinlichste Sauberkeit, eine der ersten Vorbedingungen für die Säuglingspflege, herrscht im ganzen Hause und die kleine Gesellschaft in den weißen Gitterbettchen ist „zum Anbeißen". Manche sind auch schon größer, ja sie laufen schon und begrüßen den Eintretenden mit einem strahlenden Kinderlächeln und hingestreckten Händen. Blaue Augen scheinen vorzuherrschen, aber auch alle sonstigen Farbenabstufungen im „Spiegel der Seele" sind hier vertreten. Für die „Ausfahrten" stehen Kindermagen bereit, zu denen aber noch eine weitere Anzahl erforderlich ist. Wer schenkt da? Der Vorsitzende der Abteilung „Säuglingsheim" des Bundes ist Prof. Dr. Karl Schmidt, ärztliche Leiterin Frau Dr. med. Helene Stoettner. Möchte es gelingen, überall solche vorbildlichen Säuglingsheime zu schaffen, es wäre ein Ziel, aufs innigste zu wünschen. hm.

Deutsche

Kriegs-Ausstellung

Halle, Moritzburg,

mit

Hauptmann Boelcke-Abteilung.

Eintritt 50 Pfg. Militär und Kinder 25 Pfg.

Nachmittags abwechselnd

Militär- und Künstler-Konzerte.

Sämtliche Räume sind auf durchwärmt.

Erster Verbandstag der preußischen Feuerbestattungsvereine

Die Feuerbestattungsvereine in Preußen haben sich in fünf Provinzen zu Provinzialverbänden zusammengeschlossen und diese wiederum, aber auch die sonstigen Einzelvereine inbesgriffen, sind zu einem Verband preußischer Feuerbestattungsvereine zusammengetreten, der heute seinen ersten Verbandstag in Halle im „Roten Roß" abhielt. Dameben besteht noch ein deutscher Feuerbestattungsverband. Dieser Verbandstag der preußischen Feuerbestattungsvereine war aus allen Teilen Preußens von Vertretern besucht. Voran ging der Tagung ein Besuch der Feuerbestattungsanlage auf dem Gertraudenfriedhofe, die bewundernd gewürdigt wurde. Die Verhandlungen standen unter der Leitung des Sanitätsrates Dr. Müller-Hagen. Die bisherige Geschäftsführung hatte einem einstweiligen Vorstande obgelegen, der die vorbereitenden Arbeiten zur Verbandsgründung besorgt und die heutige Tagung ebenfalls vorbereitet hatte. Darum hatten die Vertreter zunächst reinegschäftliche Angelegenheiten zu erledigen, die Berichte der Preußenkommission, des geschäftsführenden Ausschusses und den Kassenbericht entgegenzunehmen und die Vorstandswahl zu vollziehen. Durch Zuruf gewählt wurden zum Vorsitzenden Sanitätsrat Dr. Müller-Hagen, zum Schriftführer wissenschaftlicher Lehrer Waldstein-Halle und zum Kassierer Dr. Wegscheider-Berlin.

Ueber „Organisation und Ziele des preußischen Verbandes" sprach Waldstein-Halle. Eine wirksame Tätigkeit des preußischen Verbandes sei abhängig von der Tätigkeit der Provinzialverbände und deshalb wäre es notwendig, daß in allen Provinzen Preußens sich solche Provinzialverbände bildeten. Zu erstreben sei die Gleichstellung und Gleichberechtigung der Feuerbestattung mit der Erdbestattung. Aus dem preußischen Gesetz über die Feuerbestattung müßten die erschwerenden Bestimmungen herausgebracht werden. In Preußen befänden sich bis jetzt erst 13 Feuerbestattungsanlagen, was sicher mit Recht jenen Erschwerungen zuzuschreiben sei. Insbesondere einschneidend sei die Bestimmung, daß zur Vornahme einer Feuerbestattung eine schriftliche letztwillig Verfügung vorliegen müsse. In Halle seien bis jetzt rund 100 Feuerbestattungen erfolgt. Darüber hinaus seien aber 35 Feuerbestattungen aus Halle in Leipzig erfolgt, weil die verlangte letztwillige Verfügung schriftlich nicht vorlag, sondern vielleicht in anderer Form zum Ausdruck gebracht worden war. In Leipzig kennt man jene erschwerende Bestimmung nicht. Die Zahl der Feuerbestattungen in nichtpreußischen Orten sei denn auch ganz unverhältnismäßig größer als in Preußen. Die Vereine sollten alles hierauf bezügliche Material sammeln, damit man nach dem Kriege mit Anträgen auf Abänderung des Gesetzes an die Behörden herantreten könne.

Aufsehenerregende Mitteilungen über die Werbetätigkeit machte Direktor Paulo-Berlin, während der Vorsitzende Dr. Müller-Hagen die Möglichkeit der Forderung der Feuerbestattung durch Uebernahme der Kosten bei Einäscherung durch die Vereine erörterte. Es gibt hier den Weg der Errichtung von Sterbekassen oder zum Beitritt in bereits bestehende Kassen und Versicherungen. Der Volksbestattungsverein in Berlin, für den sich ein Berliner Volksversammlungsredner ins Zeug legte, will in ganz Deutschland Zweigverwaltungen einrichten, auch in Halle, um die Massen für den für den Feuerbestattungsgedanken zu gewinnen. Den Feuerbestattungsgedanken in weitere Kreise zu tragen, will, wie der Vorsitzende hierzu bemerkte, auch der Verband der preußischen Feuerbestattungsvereine, aber zum bloßen Ansehen des Verbandes in den Volksbestattungsverein, wie der Berliner Redner es wollte, waren der Vorsitzende und der Verbandstag doch nicht zu bewegen. Man sah geradezu ein Stückchen von Pferdefuß aus den werbenden Worten des Volksbestattungsredners hervorschimmern. Es wird den Vereinen obliegen, bei sich die Frage zu erörtern, wie am besten Vorteile für die Mitglieder und damit ein geeignetes Werbemittel geschaffen werden kann. Zwar sollte das Ideale des Feuerbestattungsgedankens allein für den Beitritt zu einem Feuerbestattungsverein maßgebend sein, indes bestimmen heutzutage Erwägungen materieller Art das Handeln und darauf muß man Bedacht nehmen.

von Harlaßem-Frankfurt a. M. hielt es für dringend notwendig, daß mit den Behörden Fühlung genommen wird, um Härten und Erschwerungen aus der Welt zu schaffen. Ein Antrag, der auf einheitliche Behandlung innerhalb Preußens abzielte, wurde angenommen. — Ein Antrag des Sächsischen Provinzialverbandes, vertreten durch Waldstein-Halle, wünscht, daß alle Vereine der Provinzialverbände auch Mitglieder des preußischen Verbandes sein sollen. Die Provinzialverbände sollen auch die Beiträge für den preußischen Verband einziehen. Nach dem Beschluß des Verbandstages wird dieser Antrag als Anregung dem Vorstande überwiesen. Zwei Anträge (Stettin und Brandenburgischer Provinzialverband), die den Verband zur Herausgabe einer Korrespondenz mit Mitteilungen über Feuerbestattungsangelegenheiten teils für die Vereine, teils für die Presse veranlassen wollen, werden dem Vorstand und Beirat zur Erwägung überwiesen. Angenommen wurde ein Antrag Stettin, nach dem der Vorstand des Verbandes der preußischen Feuerbestattungsvereine die Herausgabe des von Direktor Hennig und Justizrat Marcuse verfaßten Buches „Die Feuerbestattung" übernimmt.

Endlich wurde noch auf Grund von Anträgen der Vorstand des Verbandes beauftragt, eine Sammlung der Erschwerungen, die sich bei der Ausführung des preußischen Feuerbestattungsgesetzes ergeben, zu veranstalten und in einer Eingabe an die Regierung um Abstellung derartiger Erschwerungen zu bitten.

Damit war die Tagesordnung erschöpft und der Verbandstag wird geschlossen.

Dieser Tagung voraus ging gestern nachmittag eine Sitzung der provinzialsächsischen Vereine ebenfalls im „Roten Roß".

Der Vorsitzende, wissenschaftlicher Lehrer Waldstein-Halle, gab nach Begrüßung der Vertreter der angeschlossenen Vereine Personaveränderungen in der Leitung der Zweigvereine bekannt, so den Tod des Geh. Justizrats Leyser-Nordhausen. Während des Krieges ruhte in verschiedenen Vereinen die Werbetätigkeit fast vollständig, einige Vereine aber, so Halle und Merseburg, hatten einen Zuwachs an Mitgliedern. Der Verband zählt 16 Vereine. Den Jahresbericht erstattete Trompeter-Magdeburg. Der Kassenbericht wurde von Dr. Breier-Erfurt gegeben. Darnach betrugen die Einnahmen 1437,24 Mark, die Ausgaben 432,24 Mark. Der Verbandsvorstand, bestehend aus den Herren Waldstein, Trompeter und Dr. Breier wurden durch Zuruf auf zwei Jahre wiedergewählt. Es folgten Berichte der Vereinsvertreter über den Stand der Bewegung in ihren Vereinen. Einzelne Vertreter konnten durchweg gutes berichten, andere wieder das Gegenteil, im allgemeinen geht es vorwärts. Magdeburg konnte berichten, daß dort der Magistrat wenig Geneigtheit zeigt, die Feuerbestattung zu fördern; andere Stadtverwaltungen bringen der Feuerbestattungssache mehr Wohlwollen entgegen. Mehrere Gemeinden haben Urnenhaine angelegt. Die Mitgliederzahl des Vereins Halle beträgt 1300. Angenommen wurde ein Antrag des Mühlhäuser Vereins mit einem Zusatzantrag des Vorstandes des Provinzialverbandes, der sich auf die Einziehung der Beiträge für den preußischen Verband durch den Provinzialverband bezieht. Wie aus dem Bericht über die Tagung des Verbandes der preußischen Feuerbestattungsvereine hervorgeht, ist dort dieser Antrag verhandelt worden.

Die Verbrauchsmenge an Schlachtviehfleisch

die in der Woche vom 22. bis 28. Januar 1917 bei den Fleischern entnommen werden darf, wird auf 200 Gramm festgesetzt. Von den für diese Woche geltenden Fleischmarken dürfen von der Vollkarte nur die mit den Buchstaben 1 A bis H bezeichneten Abschnitte, von der Kinderkarte die mit den Buchstaben 1 A bis D bezeichneten Abschnitte zum Bezuge von Schlachtviehfleisch bei den Fleischern oder zur Entnahme von Fleischgerichten aus Schlachtviehfleisch in den Gast-, Schank- und Speisewirtschaften usw. verwendet werden. Im übrigen bewendet es bei den bisherigen Bestimmungen. Wildbret, Hühner, Fleischkonserven, Fleischwaren in Fleischfonthandlungen oder Fleischwaren ausländischer Herkunft können an Stelle von Schlachtviehfleisch auch gegen die mit 1 A bis 1 H bezw. 1 A bis D bezeichneten Abschnitte bezogen werden.

Städtischer Eierverkauf

Der Verkauf der der Stadt überwiesenen Eier wird am 23. Januar in der Talamtschule fortgesetzt. Als Käufer werden die Inhaber der Lebensmittelscheine mit den Nummern 6001 bis 12 000 zugelassen. Die Abgabe erfolgt in der Zeit von 8 bis 12 Uhr vormittags an die Haushalte mit den Nummern 6001 bis 9000 und von 2 bis 6 Uhr nachmittags an die Haushalte mit den Nummern 9001 bis 12 00. An jeden Haushalt werden soviel Eier verabfolgt, als Haushaltsangehörige auf den Lebensmittelschein verzeichnet sind. Der Verkaufspreis beträgt 88 Pfennige für das Stück. Der Umtausch ist nur innerhalb 3 Tagen gestattet.

Kinderspeisung

Die Eltern derjenigen Kinder, die zurzeit an der Kinderspeisung teilnehmen, werden aufgefordert, am Mittwoch, den 24. d. Mts., die für die an der Speisung teilnehmenden Kinder bestimmten Kartoffel- und Fleischkarten den Kindern zur Schule mitzugeben, damit die entsprechenden Marken abgetrennt werden können. Von der Kartoffelkarte wird die Marke Nr. 13 für die Zeit vom 22. Januar bis 18. Februar, von der Fleischkarte werden für jede Woche zwei Fleischmarken abgetrennt.

Zur Verhaftung des Mörders der Frau Rinckleben

wird uns noch mitgeteilt, daß Wagner sich an seiner Arbeitsstelle, die er sich nach der Tat beschafft hatte, sehr aufgeregt gezeigt und häufig nach Zeitungsnachrichten gefragt habe. Daraufhin erst wurde seine Umgebung auf ihn aufmerksam und da die von der Polizeiverwaltung gegebene Beschreibung des Mörders auf den Mann zutraf, benachrichtete man die Kriminalpolizei. Ein Beamter erschien auch, indeß war der Vogel bereits ausgeflogen. Nun wußte man jedoch seinen Namen und da man mit Recht erwartete, daß Wagner entweder nach seiner Wohnung oder zu seinen Angehörigen zurückkehren werde, so bedurfte es jetzt der Geduld und Ausdauer, damit er nicht wieder zu entweichen vermöchte. Am Sonntag ist dem nun auch, wie berichtet, seine Ergreifung in der Wohnung seiner Mutter gelungen. Wagner ist ein bereits wegen Betteln, Landstreichens, Unterschlagung und oft wegen Diebstahls vorbestrafter ehemaliger Fürsorgezögling. Er sagte noch aus, daß der Ehemann Rinckleben das Mitgehen abgeraten, aber vorgeschlagen habe, daß er, Wagner, und Frau Rinckleben den Weg nach Trotha über den Kaiserplatz einschlagen sollten. Wagner hätte jedoch als näheren Weg die Feldstraße am Tierarzt bezeichnet, den er dann auch mit Frau Rinckleben gegangen sei. Nach dem Ringen mit der Frau sei er unbekümmert um diese über freies Feld nach der Molitz- und Neustraße gelaufen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X191701231-12/fragment/page=0004

Ausstattungen in Kristall und Porzellan zu günstigsten Preisen empfiehlt **Louis Böker,** Leipziger Str. 7

— **Um dem Mangel an Kleingeld** entgegenzutreten, wird ersucht, alle Sammelbüchsen und Automaten möglichst häufig zu leeren und das Kleingeld, gegebenenfalls durch Abführung an die Reichsbank wieder in den Verkehr zu bringen.

— **Vortrag des Schriftstellers Rittmeister Freiherrn von Ompteda über die Sommeschlacht.** Vereinten Bemühungen war es gelungen, einen Mitkämpfer aus der großen Schicksalsschlacht an der Somme zum Vortrag zu gewinnen, der gleichzeitig als Held der Feder wie selten einer berufen ist, den Daheimgebliebenen einen unvergeßlichen Eindruck von den Kämpfen draußen zu geben. Freiherr von Ompteda ließ die alte Liebe zum Soldatenberuf wieder zur Waffe eilen, als der Kriegsruf erklang und wer ihn am Sonnabend gesehen hat als hochgewachsenen, hageren Rittmeister, der morgen wieder zur Front zurückkehrt, der sah dem schlanken Husarenoffizier nicht an, daß er die Fünfzig längst überschritten hat. Ein Erzähler, der er, wie er selbst sagte, im Zivilberuf ist, will er weder strategische noch taktische Ausführungen über den Schlachtverlauf geben, sondern nur erzählen, aber nicht als Schönfärber, sondern um die Wahrheit zu sagen, denn hier geht es um Sein oder Nichtsein. So sprach er denn von der Verwüstung der großen Schlacht, die das Unterste zu oberst kehrte, die unter den Kämpfern einen besonderen Ruf sich errungen hat, weil sie das Unerhörteste und Schwerste an soldatischen und menschlichen Leistungen verlangte, in der alle deutschen Stämme schon Blutopfer gebracht haben. Er sprach von dem hoffnungslosen Ansturm zweier Völker gegen unsere einheitliche Front und malte schwarz die Folgen — wenn sie hier durchkämen! Ein schamloses Dasein als elender Knecht in der Frohn eines hohnlachenden Siegers! Merke es, deutscher Michel! Im Angesicht all der Leiden und Mühsalen derer da draußen müssen denen hier drinnen alle Zucker-, Fett- und andere Nöte ins Wesenlose verschwinden. — Was nun Ompteda zu den beiden Fragen: Wie sieht es dort aus? und Wie geht es dort jetzt zu? in vielen Einzelzügen zu einem lebhaften und bunten Bilde zusammenstellte, läßt sich hier im einzelnen nicht wiedergeben. Aus der Schilderung von Land und Leuten sprach der langjährige Kenner französischen Wesens, der tief in die überalterte Kultur Frankreichs hineinsehend manches schiefe Urteil berichtigte und manch blitzendes Schlaglicht auf diese im Grunde so konservativ handelnden Republikaner warf. Die Menschen als Einzelwesen dort müssen wir bedauern, sie hat der Krieg mürbe gemacht, ihr Fluch fällt auf die Advokaten in Paris; aber dem Volke gegenüber wächst die Erkenntnis: Wir werden Feinde bleiben! Dafür spricht schon die niederträchtige Weise, wie es deutsche Gefangene behandelt. — In scharfen, kräftigen Strichen schilderte der Redner dann allerhand Menschen aus der Front, allerhand packende Kriegserlebnisse aus dem furchbaren Kampf und immer wieder betonte er die tiefe Achtung vor diesen Leuten, die in seltener Aufopferungfähigkeit heldenhaft ausharren in Nacht und Grauen, in Trichtern und halbverschütteten Gräben inmitten des verderblichen Eisenhagels und der heimtückischen Giftgase. Er flocht ein Ruhmesblatt in den Ehrenkranz des spartanisch einfachen und kühnen Luftkämpfers Boelcke und manch menschlicher Zug aus dem Leben der „Landser“ warf einen versöhnlichen Schimmer auf dieses Leben inmitten zerstörter, einst blühender Städte und Dörfer. — Mit einer großangelegten Schilderung eines Schlachttages an der Somme, in der er mit dichterischer Freiheit hunderte an verschiedenen Orten wahrgenommener Einzelheiten und Erlebnisse zu einem erschütternden, kaum zu überbietenden Schlachtengemälde zusammenfaßte, klang der bis ans Ende restlos fesselnde Vortrag aus. E. P.

— **Vorträge des Bundes zur Erhaltung und Mehrung der deutschen Volkskraft,** Mittwoch, den 24. Januar, in der Aula der Universität: Herr Architekt Paul Tiersch, Direktor der hiesigen Handwerkerschule, wird über einen Gegenstand sprechen, der dem modernen Menschen, dessen Bedürfnis nach einer Verständigung der künstlerischen Ziele unserer Zeit beständig wächst, besonders nahe liegt: „Ueber Kunstbetrachtung und künstlerisches Schaffen“. Gerade daß hier das künstlerische Schaffen selbst — und zwar von der Antike bis zur Moderne — als Hauptquelle der Kunstbetrachtung betont werden wird, dürfte einer besonderen Aufmerksamkeit der Zuhörer gewiß sein. Als allgemein erläuternde Begleitung werden Lichtbilder die Ausführungen unterstützen. Die Vorträge des Bundes erfreuen sich dauernd eines derartigen Zuspruchs, daß die sehr große Aula die Zahl der Zuhörer kaum fassen kann. Leider steht kein größerer Saal in Halle zur Verfügung. Der große Andrang hat zu Unzuträglichkeiten geführt, denen unbedingt entgegengearbeitet werden muß. Wie aus zahlreichen Klagen hervorgeht, erscheinen einzelne Personen sehr früh und belegen für andere Plätze, so daß schon nach kurzer Zeit Platzsuchende sich vergeblich nach solchen umsehen. Sie können dann von ihren Stehplätzen aus zusehen, wie kurz vor Beginn des Vortrages diejenigen erscheinen, für die Plätze freigehalten worden sind. Dieser Brauch erregt natürlich große Unzufriedenheit und es muß daher das vorherige Belegen von Plätzen möglichst unterbleiben. E. Abderhalden.

Dazu möchten wir noch bemerken, daß das vorherige Belegen der Plätze gar kein Anrecht auf diese Plätze gewährleistet, sondern daß jeder, der früher kommt, auf diese Plätze Anspruch hat. Um die Proteste der belegenden Personen braucht sich niemand zu kümmern, niemand hat ein klagbares Recht auf einen Platz, der nicht für ihn, vielleicht auf Grund besonderer Umstände, von dem Veranstalter der Versammlung vorbehalten worden ist.

— **Eine liturgisch-kirchenmusikalische Vorfeier von Kaisers Geburtstag** findet in der St. Georgenkirche am Mittwoch, den 24. Januar, abends 8 Uhr, statt. Einzel-Mitwirkende sind die Damen Doreluise König-Meiling, Frau Grete Schlüter (Mezzosopran u. Zwiegesang), die Herren F. Ziegner (Bariton) und R. Görlach (Soloviolin). Der gesamte Orgelpart liegt in den Händen des Organisten von St. Marien, Herrn O. Rebling. Die Orchesterbegleitung stellt das Görlachsche Orchester. Der Kirchenchor unter Leitung des Herrn Organisten A. Richter singt Psalmen von Nagler und Grell sowie die Aufforderung „An die deutsche Nation“ aus Bruchs „Gustav Adolf“. Bei den Einzelgesängen ist die neueste vaterländisch-musikalische Literatur, unter anderem eine Kaiserhymne“ mit Orchester und Orgel, berücksichtigt. Alle musikalischen Darbietungen stehen mit Schriftlesungen und Ansprache des Geistlichen in engstem Zusammenhang. Die Gemeinde stimmt das altniederländische Volkslied „Wir treten zum Beten“ in der bei den kaiserlichen Gottesdiensten gebräuchlichen Ausführung mit Blasorchesterbegleitung an. Besondere Gottesdienstordnungen, mit des Kaisers Bildnis geschmückt und den Wortlaut sämtlicher Gesänge enthaltend, werden an den Kirchtüren ausgegeben. Bei der hohen Bedeutung, die dem Geburtstag unseres Kaisers in dieser ernsten Zeit zukommt, wird diese gottesdienstliche Vorfeier, zu der jedermann freien Zutritt hat, eine sehr große Gemeinde versammeln.

— **Olga Desmond,** die schon vor Jahren durch ihre Tanzkunst viel von sich reden machte, hat seither von ihrem Ruhm nicht eingebüßt. Besonders interessieren wird bei den Tänzen der genialen Künstlerin die Vereinigung klassischer Bewegungsstudien mit rein tonkünstlerischen Fragen. Denn Olga Desmond ist nicht nur Tänzerin, sondern auch denkende Künstlerin, die durch eingehende Studien der klassischen und ästhetischen Aufgaben des Tanzes gleichsam eine neue Kunst erschaffen hat. Auf den diesen Dienstag stattfindenden Tanzabend sei daher nochmals aufmerksam gemacht. (Siehe Anzeige.)

— **Zum Besten der Kriegsbeschädigten** fand am 21. Januar in Rietleben ein meisterhaft ausgeführtes Kirchenkonzert statt. Ausführende waren Konzertsängerin Steinhauf, Landsturmmann Görlach (Violine), Lehrer Ahrends (Orgel) und Vortragender Lehrer Just-Halle.

— **Wegen übermäßiger Preisforderung.** Gegen die Lebensmittelhändlerin Marie Hentschel aus Halle, Seebener Str. 9a, ist durch rechtskräftigen Strafbefehl des Königl. Amtsgerichts hier vom 12. Oktober 1916 wegen übermäßiger Preisforderung eine Geldstrafe von 5 Mark oder 1 Tag Gefängnis festgesetzt worden.

— **Hallesche Tageschronik.** Ein in der Kanzleigasse wohnhafter Maurer wurde tot in seiner Wohnung aufgefunden. Nach Aussage des hinzugezogenen Arztes ist er eines natürlichen Todes gestorben. — Am Sonntag früh trat in der elektrischen Beleuchtung der Merseburger Straße eine kurze Störung ein. — Beim Rodeln auf den Brandbergen kam am Sonntag ein Kaufmann zu Fall und erlitt eine Verletzung der Nase. Kurz darauf stürzte ein junges Mädchen und zog sich eine nicht unbedeutende Verletzung der rechten Gesichtsseite zu. Die beiden Verletzten wurden von Sanitätsmannschaften verbunden. — Am Sonntag Abend stürzte sich ein nervenleidender Invalide aus dem Bodenfenster eines Grundstücks am Töpferplan und war sofort tot.

Vereins-Anzeiger

Allgemeiner Bürgerverein für städtische Interessen. Hauptversammlung am 25. Januar, abends 8½ Uhr, im „Ratskeller“. Geschäftliches, Ankauf des Gutes Seeben und der Unterburg Giebichenstein, Stadtverordnetenwahlen.

Hallesches Theater- und Konzertleben

Sinfoniekonzert

Unter Beethovens großen Schöpfungen haben wenige sofort so unmittelbar im Herzen der Hörer gezündet und so starke aufrichtige Begeisterung entfacht, wie die 7. Sinfonie. Eine ganze Literatur ist über dieses Werk entstanden, und doch ist es nicht annähernd erschöpfend ausgedeutet worden. Das ist ja gerade des Kennzeichen alles Großen in der Kunst, daß es seine ganze leuchtende Herrlichkeit von Jahr zu Jahr immer mehr enthüllt, daß es nie nach allen Richtungen hin endgültig ausgemessen werden kann. Festliche Freude, heller Jubel und ausgelassene Lust füllen die Hauptabschnitte der Sinfonie. Daß hinter ihnen aber noch hohe und ernste Gedanken wohnen, die uns lebendig mit den gewaltigen Geschehnissen der Gegenwart verknüpfen, bezeugt eindringlich der zweite Satz, des in seiner ergreifend entsagungsvollen Melodik einherschreitenden Allegretto, welches schon früh die Vorstellung eines feierlichen Trauerzuges wachrief. Den ungewöhnlichen Empfindungsreichtum dieser Sinfonie ohne Rest auszusprechen, braucht es üppigerer Klangmittel, als sie gegenwärtig unserm Theater zur Verfügung stehen. Und doch gelang es Kapellmeister Oskar Braun und seiner aufmerksamen Kapelle den lebhaften Beifall der Anwesenden zu gewinnen. Allerdings trug dazu wohl mehr äußere Glätte der Wiedergabe als überwältigende Macht des Gefühls bei. Besonders im Allegretto blieb die schwermütige Klage unter der gleichmäßigen Schrittweise des Rhythmus stecken. Der modernen Tondichtung pflegen Orchesterleiter und Musiker gewöhnlich seelisch näher zu stehen. So erklärt es sich, daß der „Tasso“ von Franz Liszt eine um mehrere Grade höhere Wärme ausstrahlte.

Solist des Konzertes war Franz von Vecsay, ein Geiger von Gottes Gnaden. Er spielte die beiden bekanntesten deutschen Violinkonzerte, das von Beethoven und das von Mendelssohn. So groß und umfassend die Aufgabe war, die diese in ihrer Wesenheit so verschiedenen Werke darboten, so vollkommen wurde sie nach der technischen wie nach der geistigen Seite gelöst. Franz von Vecsay beherrscht sein Instrument mit wahrhaft königlicher Sicherheit. Wem kommt bei dieser durchsichtigen Klarheit des Spiels überhaupt in den Sinn, daß es beim Vortrag unendliche Schwierigkeiten zu überwinden gilt? Beethovens unsterbliches Konzert füllte der Künstler mit klassischer Erhabenheit des Ausdrucks, der eigene persönliche Meinung stets einen fesselnden Reiz beimischte. Wohlbedacht schien dabei die zwingende Steigerung, in der der Aufbau der hinreißenden Ausführung auslief. Auch für die romantische Schönheit des Mendelssohnschen Konzertes, für seine süße Melodik, seinen geschmeidigen, feinen Linienschwung und endlich für seine elfenleichte Zierlichkeit besaß der berühmte Künstler unfehlbare Mittel: quellenden Wohllaut des Tons, unnachahmliche Anmut und selbständiges Gefühlsleben. Kein Wunder, daß ihm die dankbaren Zuhörer mit endlosem stürmischen Beifall auszeichneten.
Prof. Dr. W. Kaiser.

Stadttheater

Diesen Montag kommt Beethovens „Fidelio“ mit Meta Touchy in der Titelpartie zur Aufführung. Dienstag findet die erste Wiederholung des erfolgreichen Lustspiels „Am Teetisch“ statt. Am Mittwoch wird Paul Graeners Oper „Don Juans letztes Abenteuer“ seine Erstaufführung in Halle erleben. Die Spielleitung hat Leopold Sachse, die musikalische Leitung Oskar von Pander übernommen. Auf die letzte diesjährige Nachmittagsvorstellung des Weihnachtsmärchens „Dornröschen“, die am Mittwoch nachmittag 3½ Uhr stattfindet, sei noch einmal hingewiesen.

Kunst und Wissenschaft

Ortsgruppe der Deutsch-Bulgarischen Gesellschaft

Berlin, 20. Jan. In Breslau und in Stuttgart sind Ortsgruppen der Deutsch-Bulgarischen Gesellschaft gegründet worden, unter allgemeiner regster Beteiligung. In Stuttgart übernahm die Leitung Baron von Neurath, Kabinettchef des Königs.

Jakob Knudsen gestorben

Kopenhagen, 21. Januar. Der dänische Schriftsteller Jakob Knudsen ist, 58 Jahre alt, gestorben.

Vermischtes

Eine Millionen-Betrugsaffäre in Berlin

Berlin, 21. Januar. Wie gemeldet wird, sind wegen angeblicher großer Betrügereien, bei denen es sich um Millionen handelt, eine Witwe Meta Kupfer geb. Heinemann vom Kurfürstendamm 14 und ihre Tochter verhaftet worden. Die Familie Kupfer wohnte früher in Leipzig. Die Frau soll schon früher den Offenbarungseid geleistet haben. Nach Ausbruch des Krieges siedelte die Witwe zunächst allein nach Berlin über, begann mit Nahrungsmitteln zu handeln und gründete dann in der Bülowstraße eine „Nahrungsmittel- und Kriegsbesorgungs-Gesellschaft M. G. Kupfer“. Als Grundlage diente ein „Notariatsakt“, den Frau Kupfer selbst aufgesetzt, mit dem Namen eines erfundenen Notars unterschrieben und mit gefälschten Stempeln versehen haben soll. In die neue Gesellschaft nahm sie stille Teilhaber mit beliebig großem Kapital auf. Als solche Teilhaber erschienen in dem „Notariatsakt“ Männer mit glänzenden Namen aus der Handelswelt und anderen hervorragenden Kreisen mit großen Einlagen. In dem Privatkontor erschienen bald ungezählte Leute, die ihr Geld der Gesellschaft zur Verfügung stellten. Die Austeilung der Zinsen im Mindestbetrage von fünf Prozent und hoher Gewinnanteile erfolgte auch immer pünktlich. Die glänzenden Geschäfte sprachen sich bald herum. Einer machte den anderen auf die günstige Gelegenheit zur Kapitalsanlage aufmerksam. Die Gesellschaften, die Frau Kupfer häufig gab, trugen wieder dazu bei, den Kreis ihrer stillen Teilhaber immer von neuem zu erweitern. Frau Kupfer bestritt, wie es heißt, die fälligen Zinsen und Gewinnanteile stets aus den Einlagen neuer Teilhaber, die nicht nur aus Berlin, sondern auch aus Leipzig, Wien und anderen Großstädten stammten und unter denen auch gewiegte Kaufleute waren. Ein unverhergesehener Stoß aber blies jetzt endlich das ganze Luftgebäude zusammen und die letzten Einleger büßen nach den bisherigen Feststellungen 2½ Millionen Mark ein. Frau Kupfer berechnet ihren Umsatz auf 10 Millionen, ihre Privataufwendungen auf etwas über 100 000 Mark. Auf ihrem Bankkonto fand man noch 630 000 Mark.

Landwirtschaftliches

Lieferung von schwefelsaurem Ammoniak

Zur heutigen Bekanntmachung des Kriegsausschusses für Oele und Fette in Berlin wird uns noch mitgeteilt, daß auch Landwirten, die weniger als 1 ha Raps bzw. Rübsen angebaut haben, schwefelsaures Ammoniak als Kopfdünger zur Verfügung gestellt werden kann, wenn seitens der betreffenden Gemeinden ein Antrag auf Lieferung bei den Kommissionären eingereicht wird. Die Anbaufläche und die Namen der betr. Landwirte sind dann nachzuweisen.

Börsen- und Handelsteil

Zuckerrübenverarbeitung Deutschlands

Bekannt sind die Zahlen der Zuckerrübenverarbeitung von 223 Rohzuckerfabriken mit 143 664 485 Zentner Rüben gegen 145 128 282 Zentner in 1915/16 und 228 117 309 Zentner in 1914/15. Gegen das Vorjahr sind somit 1 463 797 Zentner Rüben weniger verarbeitet worden, gleich 1,01 Proz. Gegen 1914/15 beträgt das Weniger 84 452 824 Zentner.

Erhöhung des Rubelkurses

KB. **Kowno,** 21. Januar. Wie die Korrespondenz B. meldet, ist durch Verfügung des Oberbefehlshabers Ost der im Gebiete des Oberbefehlshabers Ost geltende Rubelkurs mit dem 21. Januar auf 2,00 Mark erhöht worden. Die Erhöhung gilt natürlich auch für die Darlehnskassenscheine Ob.Ost, die sogenannten deutschen Rubel.

— **Breslauer Spritfabrik, A.-G.** Im verflossenen Jahre betrug der Reingewinn einschließlich des Gewinnvortrages 2 323 487 Mk. (i. V. 1 710 212 Mk.) und zwar, nachdem statt Abschreibungen dem Herabsetzungskonto 130 718 Mk. (wie i. V.) zugeführt wurden. Nachdem weitere 300 000 Mk. für die Kriegssteuer bereitgestellt wurden, wird eine Dividende von wieder 25 Proz. auf die Stammaktien und 4½ Proz. auf die Vorzugsaktien in Vorschlag gebracht. Wie die Gesellschaft im Rechenschaftsbericht mitteilt, gestaltete sich der Spritabsatz befriedigend. Die durchschnittliche Beschäftigung der Fabriken der Gesellschaft seitens der Spirituszentrale betrug 91,5 Proz. des Spirituskontingents (86,5 Proz. i. V.).

— **Gebr. Niemann A.-G. Bierbrauerei in Staßfurt.** Die Abrechnung für 1915/16 ergibt einschl. 3580 (i. Vorj. 8202) Mark Vortrag einen Reingewinn von 119 321 (95 917) Mk., woraus 7 Prozent Dividende ausgeschüttet werden.

— **Aktien-Gesellschaft für Eisenbahn- und Militärbedarf, Weimar.** Die Generalversammlung setzte die Dividende auf 12 Proz. für 600 000 Mk. alte Aktien (6 Proz. i. V.) und auf 6 Proz. für 750 000 Mk. neue Aktien fest. Der Reingewinn beträgt 250 622 Mk. gegen 88 702 Mk. im Vorjahre.

— **Die neue englische Kriegsanleihe** wird auch in Holland sowie in allen neutralen Ländern zum Kurse von 95 angeboten. Den Zeichnern in neutralen Ländern wird die völlige Befreiung der Zinsscheine von der gegenwärtigen und von allen künftigen englischen Einkommensteuern zugesichert.

— **Neue italienische Kriegsanleihe.** Der „Berner Bund“ gibt eine Meldung italienischer Banken wieder, nach der die Ausgabe einer neuen italienischen Kriegsanleihe bevorsteht.

Letzte Telegramme

Kein deutsches Friedensangebot an Belgien

Rotterdam, 22. Jan. Der „Nieuwe Rotterdamsche Courant“ meldet aus Havre: Dem italienische Blatte „Unita Cattolica“ zufolge hätte Deutschland Belgien besondere Friedensbedingungen vorgelegt. Der belgische Minister des Aeußern erklärt diese Nachricht für gänzlich falsch.

Noch ein deutsches Kaperschiff?

Haag, 22. Jan. Wie „Progreß de Lyon“ aus Rio de Janeiro meldet, ist das von dem deutschen Kaperschiff erbeutete Schiff „Teodore“ mit einer Mannschaft und mit Waffen ausgerüstet worden, so daß zwei Kaperschiffe unterwegs sind.

Rücktritt des ungarischen Handelsministers?

Budapest, 22. Jan. Wie der „Az Est“ erfährt, beabsichtigt der ungarische Handelsminister Baron Johann Harkany, sein Amt niederzulegen. Der Minister ist ermüdet und hat dieser Tage einen kurzen Urlaub angetreten. Die Geschäfte des Handelsministeriums werden provisorisch von dem Finanzminister Johann Teleszky wahrgenommen.

Der bulgarische Heeresbericht

vom 21. Januar. Nordwestlich von Monastir vereinzeltes Feuer von Artillerie, Infanterie und Maschinengewehren und Minenwerfertätigkeit. Im Cernabogen schwache Artillerietätigkeit. Eine deutsche Patrouille drang in die italienischen Gräben ein und fügte dem Gegner Verluste zu. Oestlich der Cerna und in Gegend Moglonitza nur an gewissen Stellen vereinzeltes Feuer der Artillerie, Infanterie und Maschinengewehre. Im Wardar-Tal schwache Artillerietätigkeit. An der Struma Patrouillengefechte und einzelne Kanonenschüsse.

Rumänische Front: An der unteren Donau östlich von Galatz nichts Bemerkenswertes.

Kirchliche Nachrichten.

St. Ulrich: Dienstag, den 23. Januar, abends 6 Uhr Kriegsbetstunde in der St. Ulrichskirche; Pastor Richter.

Wettervorhersage des amtlichen Wetternachrichtendienstes. Dienstag, den 23. Januar: Zeitweise neblig, trocken, etwas gelinder

Bankhaus Paul Schauseil & Co., Halle a. S., Bitterfeld, Delitzsch, Eilenburg. An- und Verkauf von Wertpapieren. Einlösung von Zinsscheinen. Verzinsung von Geldeinlagen. Conto-Corrent- und Wechsel-Verkehr

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X191701231-12/fragment/page=0005
DFG

Polizeiverordnung

zur Abänderung der Polizeiverordnung vom 29. Juli 1916 und vom 4. Februar 1909, betreffend Beförderung von Dampfpflügen auf Chausseen sowie den Betrieb von Dampfpflügen in der Nähe von Chausseen und anderen öffentlichen Wegen.

Auf Grund des § 137 Abs. 1 des Gesetzes über die allgemeine Landesverwaltung vom 30. Juli 1883 (G.-S. S. 195) in Verbindung mit den §§ 6, 12 und 15 des Gesetzes über die Polizeiverwaltung vom 11. März 1850 (G.-S. S. 265) verordne ich für den Umfang der Provinz Sachsen mit Zustimmung des Provinzialrates was folgt:

§ 1. Der § 12 der Polizeiverordnung vom 4. Februar 1909 (Amtsblatt für den Regierungsbezirk Magdeburg S. 90, Merseburg S. 78, Erfurt S. 39), betreffend die Beförderung von Dampfpflügen auf Chausseen sowie den Betrieb von Dampfpflügen in der Nähe von Chausseen und anderen öffentlichen Wegen — angefügt durch Polizeiverordnung vom 29. Juli 1916 (Amtsblatt für den Regierungsbezirk Magdeburg S. 322, Merseburg S. 234, Erfurt S. 316) und enthaltend die Ausdehnung der Vorschriften der Motorpflüge — wird aufgehoben.

§ 2. Der § 13 derselben Polizeiverordnung wird, soweit es sich auf Motorpflüge bezieht, aufgehoben.

§ 3. Die Bestimmungen treten mit dem Tage ihrer Verkündigung in Kraft.

Magdeburg, den 23. Dezember 1916.

Der Oberpräsident: v. Hegel.

Die Stelle des zweiten Geistlichen

an der Kirche St. Jakobi hierselbst wird demnächst frei werden. Die Stelle fällt unter das Pfarrbesoldungsgesetz. Der Stelleninhaber hat Dienstwohnung. Meldungen werden bis zum 15. Febr. 1917 erbeten.

Sangerhausen, den 19. Januar 1917. (1246

Der Magistrat. Knobloch.

Bekanntmachung.

Betrifft die Gemeinde-Einkommensteuer-Veranlagung derjenigen Gewerbetreibenden, Bergbau- und Eisenbahn-Unternehmer, bezw. Erwerbsgesellschaften, deren Unternehmen sich außer auf Halle noch über andere Gemeinden erstreckt.

Zum Zwecke der Verteilung des der Gemeinde-Einkommensteuer unterliegenden Einkommens aus den oben bezeichneten Unternehmungen für das Jahr 1917 werden die beteiligten Unternehmer, bezw. Gesellschaftsvorstände gemäß § 20 der hiesigen Gemeinde-Einkommensteuer-Ordnung vom 4. März 1895 hierdurch aufgefordert, **spätestens bis zum 16. Februar 1917** einen Verteilungsplan bei uns einzureichen.

Dieser Plan muß nach den Bestimmungen der §§ 47 und 48 bezw. 48a des Kommunalabgaben-Gesetzes enthalten und zwar im dreijährigen Durchschnitt:

a) bei Versicherungs-, Bank- und Kreditgeschäften die erzielten Bruttoeinnahmen,

b) in allen übrigen Fällen die erwachsenen Ausgaben an Gehältern und Löhnen (einschl. der Tantiemen des Verwaltungs- und Betriebspersonals).

Außerdem sind die Geschäftsberichte, Jahresabschlüsse, sowie die entsprechenden Beschlüsse der Generalversammlungen für die in Betracht kommenden Wirtschaftsjahre beizufügen.

Halle, den 12. Januar 1917. Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Gemäß § 12 der Verordnung über die Fleischversorgung im Saalkreise vom 14. Okt. 1916 kommen in der Woche vom 22.—28. Januar als Wochenmenge etwa 250 gr Fleisch und Wurst auf den Kopf der Bevölkerung zur Verteilung.

Die Abgabe von Eingeweideteilen in unverarbeitetem Zustande ist verboten. Die hieraus hergestellte Wurst wird auf die Fleischmenge angerechnet.

Da die zulässige Höchstmenge zur Verteilung gelangt, so dürfen die Schwerstarbeiter nicht besondere Berücksichtigung finden.

Durch Anrechnung von Fleisch aus Notschlachtungen können sich in einzelnen Bezirken Abweichungen ergeben. Von der Reichsfleischkarte werden alle 10 Abschnitte für den Empfang des Schlacht- und Büchsenfleisches sowie der Wurst bestimmt. (5459

Halle a. S., den 22. Januar 1917.

Die Kreisfleischstelle d. Saalkreises: Landwirtschaftliche Viehversicherung, e. G. m. b. H., zu Halle a. S. Zecher.

Bekanntmachung.

Vom 5. Februar 1917 ab treten im Fahrplan der Halle-Hettstedter Eisenbahn folgende Aenderungen ein:

Die Züge 32, 33, 43, 44, 49, 50, 12 und 79 fallen fort. Als neues Zugpaar verkehrt: (5482

Zug 46			Zug 45	
3⁴⁰	ab	Halle/Klaustor	an	4⁵⁰
4¹⁰	an	Cölme	ab	4²⁰

Halle a. S., den 18. Januar 1917.

Halle-Hettstedter Eisenbahn.

Bekanntmachung.

Die seitens des Viehhandelsverband Provinz Sachsen bisher gewährte Beihilfe zur Beschaffung von Milchkühen in Höhe von Mk. 100.— für jede neu eingestellte Kuh kommt vom Tage des Erscheinens dieser Bekanntmachung an in Fortfall.

Anträge auf Beihilfen für Kühe, deren Ankauf vor dem Erscheinen dieser Bekanntmachung gezeitigt ist, sind noch bis zum 27. Januar zulässig. (5463

Magdeburg, den 22. Januar 1917.

Der Verbands-Vorstand.

Zur Erhöhung des Ertrages der Oelsaatenernte stellt der „Kriegsausschuß für Oele und Fette, Berlin", denjenigen Landwirten, welche zum mindesten 1 ha Raps oder Rübsen angebaut haben, für jeden angebauten ha 100 kg schwefelsaures Ammoniak zur Düngung bei sofortiger Anmeldung zur Verfügung. Der Nachweis für die Anbaufläche muß durch eine Bescheinigung des Ortsvorstehers geführt werden.

Antragsformulare und Lieferungsbedingungen sind durch die unterzeichneten Kommissionäre erhältlich. (5461

J. G. Hoeltz & Söhne, Kommissionäre.

Naumburg a. Saale.

Hafer

gegen Bezugsschein kauft und erbittet bemustertes Angebot (1235

Buhlers & Northe, Torgau.

Kriegsbeschädigtenfürsorge der Provinz Sachsen.

Die gemeinnützige Gütervermittlungsstelle

vermittelt den An- und Verkauf von Gütern und Rentengütern für Kriegsbeschädigte und Angehörige Gefallener kostenlos.

Siedlungsgesellschaft Sachsenland G. m. b. H.

Halle a. S., Hagenstr. 2. 7512

Runkelrüben

jeden Posten kaufen, auch durch Aufkäufer,

Carl Freytag & Söhne, Magdeburg,

Marmeladenfabrik.

Fernsprecher 441 und 1041. (1231

Die Bahnwirtschaft in Leipzig Eilenburger Bahnhof, soll am 1. April 1917 ab anderweitig verpachtet werden. Mit der Bahnwirtschaft ist gleichzeitig eine Familienwohnung zu vergeben. Bedingungsgemäße Angebote sind bis zum 31. Januar 1917 vormittags 11 Uhr an das unterzeichnete Betriebsamt einzusenden, woselbst auch die Eröffnung der Angebote erfolgt. Bedingungen liegen beim Betriebsamt zur Einsichtnahme auf und sind für 50 Pfennig in bar käuflich zu haben.

Königliches (5462

Eisenbahn-Betriebsamt 2, Leipzig (Ackerstraße).

Achtung!

Betriebe mit Gleisanschluß, Trockenanlagen u. entsprechenden Einrichtungen z. Mahlen von Futtermitteln im Lohn gesucht. Eine Anzahl von Mühlen kann leihweise zur Verfügung gestellt werden. Ausführliche Offerten mit Angabe über verfügbare Kraft und Raumgröße unter U. B. 1634 an **Rudolf Mosse, Halle-Saale.** (5485

Abbruch - Material,

Fenster, Türen, Korridorverschl., ger. Treppe, (5480

6 Heizöfen,

Rundhölzer, Leitern, Rüststränge u. versch. m. billig z. verk.

G. Lindner, Tholuckstr. 9.

---

1 Paar schwere (5479

Arbeitspferde,

auch im einzelnen, stehen preiswert zum Verkauf

Halle, Berliner Straße 7.

Auf Domäne Bennungen bei Roßla steht ein schwarzbunter 1½jähriger prima (1247

Zuchtbulle

zum Verkauf. Daselbst wird auch ein schwerer überzähliger

Zugochse

abgegeben.

---

50 Zentner (1232

roten Eckendorfer Futterrüben = Samen

— Ernte 1915 — verkauft

Hüttenrauch, Schwabsdorf b. Gebstedt b. Buttstädt.

Stroh

aller Sorten für Heereslieferung usw. kaufen und erbitten Angebote. Lieferung nach Verkäufers Wahl sofort oder später, Freigabe besorgen wir. (1248

Gebr. Rudolph, Mühlberg a. Elbe,

Stroh-Großhandlung.

Telephon Nr. 21.

Reichsbank-Giro-Konto.

---

400 Zentner (1224

Steckrüben

zu Speisezwecken abzugeben gegen schwefels. Ammoniak oder Ammon.-Superphosphat.

Gutsverw. Groß-Weeden,

Post Sirksrade, Bez. Hamburg.

Vermietungen

5—6-Zimmer-Wohnung,

nahe Riebeckplatz,

Warmwasserversorgung, Zentralheizung, Fahrstuhl, elektrischer Staubsauger, Bad, zwei Wasserklosetts, Doppelfenster, Gas elektr. Licht, Gas- und Feuerungsherd, viel Nebengelaß, ist sofort zu vermieten. Zu erfragen: Hallesche Zeitung, Leipziger Straße 61/62.

Grosse Brunnenstrasse 65 herrschaftliche

5-Zimmer-Wohnung,

mit Bad u. reichl. Zubehör für 600 M. 1. 4. 17 zu vermieten. Näheres bei **Pfeiffer**, daselbst.

Klubsessel

und

Klubsofas,

Riesenauswahl

Möbelfabrik

C. Hauptmann,

Kl. Ulrichstr. 36.

Ueber 100 Musterzimmer!

Nur so weit Vorrat.

Schwarzer

Cöper-Sammet

für Kleider und Mäntel 60 cm breit Meter Mk. 12⁰⁰

Seidenhaus 1219

Georg Schwarzzenberger

Grosse Steinstr. 88.

C. W. Trothe

Optisches Spezial-Institut, 1177

Poststraße 9/10.

Gegründet 1816.

— Fernsprecher 2916. —

Preußischer Beamten-Verein in Hannover

(Protektor: Seine Majestät der Kaiser.)

Lebensversicherungsanstalt für alle deutschen Reichs-, Staats- und Kommunalbeamten, Geistlichen, Lehrer, Lehrerinnen, Rechtsanwälte, Ärzte, Zahnärzte, Tierärzte, Apotheker, Ingenieure, Architekten, Techniker, kaufmännische Angestellte und sonstige Privatangestellte.

Versicherungsbestand 440 168 448 M. Vermögensbestand 179 727 310 M.

Alle Gewinne werden zugunsten der Mitglieder der Lebensversicherung verwendet. **Die Zahlung der Dividenden, die von Jahr zu Jahr steigen und bei längerer Versicherungsdauer mehr als die Jahresprämie betragen können, beginnt mit dem ersten Jahre.** Die für die ganze Dauer der Lebens- und Rentenversicherungen zu zahlende Reichsstempelabgabe von ⅓% der Prämie trägt die Vereinskasse. Betrieb ohne bezahlte Agenten und deshalb niedrigste Verwaltungskosten. [7526

Wer rechnen kann, wird sich aus den Drucksachen des Vereins davon überzeugen, daß der Verein sehr günstige Versicherungen zu bieten vermag, und zwar auch dann, wenn man von den Prämien anderer Gesellschaften, die in Form von Bonifikationen, Rabatten usw. in Aussicht gestellten Vergünstigungen in Abzug bringt. **Man lese die Druckschrift: Bonifikationen und Rabatte in der Lebensversicherung.**

Zusendung der Drucksachen erfolgt auf Anfordern kostenfrei durch

Die Direktion des Preussischen Beamten-Vereins in Hannover.

Bei einer Drucksachenanforderung wolle man auf die Ankündigung in dies. Blatte Bezug nehmen

---

Ingenieur-Akademie

Wismar a. d. Ostsee

für Maschinen-Elektro-Ing. Bauingenieurwes. u. Architekt. Spezial-Kurse f. Eisenbetonbau, Schiffsmasch., Automobil- und Luftschiff-Motore.

Verlobungs- Vermählungs- Geburtsanzeigen Besuchskarten

in hochmodernster Ausstattung erhalten Sie bei billigster Berechnung schnell und sauber in der

Buchdruckerei Otto Thiele

Hallesche Zeitung

Halle S., Leipzigerstr. 61/62.

Verlangte Personen

Elektromonteur

auch Kriegsbeschädigter z. Leitung und Instandhaltung einer 500 PS Centrale, mit Erfahrung in elektr. Bergbaubetrieb sof. gesucht von

BeutersitzerKohlenwerke

G. m. b. H. Beutersitz N. L.

Schmiedelehrling,

welcher schon 2 Jahre gelernt, sucht Lehrstelle unter geprüftem Meister sofort oder 1. 4. 17.

Angebote an (1230

Gutsvorsteher G. Weingart, Neudeck b. Kleinrößen Bez. Halle.

Personen-Angebote

Verh. Inspektor

der selbst. disp. kann, sucht bes. Umst. halber zum sof. Antr. Stellung. Gefl. Angeb. erbeten

F. Hohmann, (1222

Sachsenburg bei Heldrungen.

Landwirtschafterinnen u. Lernende jüng. u. ältere, sowie herrschaftl. Dienstpersonal jed. Art sucht stets

Marie Wantzlöben,

gewerbsmässige Stellenvermittlerin, Hallorenstr. 1b, am Buttermarkt.

Familien-Nachrichten.

Statt besonderer Anzeige.

Am 18. d. Mts. entschlief nach langem Leiden mein lieber Mann, unser guter Vater, Großvater, Bruder und Schwager, der **Kgl. Obersteuerrevisor a. D., Hauptmann d. L. a. D.**

Alfred Hoppe

Ritter des Eis. Kreuzes von 1870/71.

Halle a. S., Schivelbein.

Im Namen der Hinterbliebenen

Klara Hoppe geb. **Biedermann.**

Beerdigung findet Dienstag ¼4 Uhr von der Kapelle des Nordfriedhofes aus statt. (5481

Am 19. Januar 1917 starb an den Folgen einer schweren Verwundung vor Verdun mein geliebter Sohn, unser lieber Bruder, Schwager und Onkel, der

Füsilier Richard Wiegels

im Alter von beinahe 37 Jahren.

Halle, den 22. Januar 1917. (1253

In tiefer Trauer

Antonie Wiegels geb. Meyer

Elisabeth Praesent geb. Wiegels

Gustav Praesent

Otto Wiegels und Frau Elfriede geb. Scholz

Lt. d. L. Max Wiegels und Frau Mary geb. Hunold.

Am 16. Januar ist unsere hochverehrte Ehrenvorsitzende

Fräulein Luise Schwarzburger

heimgegangen. Wir haben dadurch einen grossen schmerzlichen Verlust erlitten. Seit Bestehen des Vereins dem Vorstande angehörend, hat sie ihn allezeit mit warmem Herzen und offener Hand gefördert und ihm ihre Kräfte in reichstem Masse gewidmet. Ihre grosse Liebenswürdigkeit und stete Hilfsbereitschaft sichern ihr bei uns allen ein treues und dankbares Gedenken.

Halle, den 19. Januar 1917.

Der Frauenverein der Johannesgemeinde für Armen- und Krankenunterstützung, E. V.

Tischer, P., Vorsitzender.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X191701231-12/fragment/page=0006

Provinz Sachsen und Umgebung

Einwirkung des Krieges auf die Versicherungswerte

Zu dieser Frage schreibt uns der Deutsche Versicherungs-Schutzverband e. V. in Berlin folgendes:

Die durch den Krieg verursachte beträchtliche Steigerung der Preise für Rohmaterialien und fertige Fabrikate, verbunden mit einer allgemeinen Erhöhung der Arbeitslöhne wird von den Feuerversicherungs-Anstalten bei der Feststellung von Brandschäden an Gebäuden, Maschinen, Warenlägern, Mobiliar und überhaupt an beweglichen und unbeweglichen Gegenständen aller Art berücksichtigt; denn der Schadensberechnung werden nicht etwa die niedrigeren Herstellungs- oder Anschaffungspreise, sondern die Preise zugrunde gelegt, die am Brandtage für Herstellung oder Wiederbeschaffung gleichartiger Gebäude oder Gegenstände hätten aufgewendet werden müssen. Da jedoch die Versicherungssumme stets die Grenze für die Ersatzpflicht der Versicherungs-Gesellschaften bildet, ist es notwendig, die Versicherungsverträge mit ausreichenden Versicherungssummen abzuschließen, bzw. die Versicherungssummen zu erhöhen, wenn sie unter den heutigen völlig veränderten Verhältnissen nicht mehr ausreichen. Es kann nicht dringend genug geraten werden, alle Sachversicherungen, also neben Feuer- auch Einbruchsdiebstahl-, Glas-, Wasserleitungsschäden-, Maschinen- und Viehversicherungen, daraufhin zu prüfen, ob die Versicherungssummen noch genügen. Bei unzureichender Versicherungssumme muß eine entsprechende Nachversicherung sofort beantragt werden.

Der Krieg und die Krieger

Das Eiserne Kreuz

Das Eiserne Kreuz erster Klasse erhielten: Oberleutnant A. R. Frank, Lehrer an der Schule in Themar, Leutnant G. von Baerst aus Meiningen, Vizefeldwebel Paul Dennhardt aus Apolda, Unteroffizier Sachs aus Braunichswalde, Wachtmeister Leonhard Wiegel aus Silberhausen und Feldflieger-Oberleutnant Eckardt Kämpfer aus Naumburg.

Das Eiserne Kreuz zweiter Klasse erhielten: Gefreiter Alfred Gebhardt aus Unterschwöditz, Musketier Ew. Eisenschmidt aus Meineweh, Ingenieur H. Böttner aus Roßlau, Reservist Wilhelm Winger, Wehrmann Oskar Buch und Musketier Otto Zimmermann aus Dessau, Landsturmmann Gotthold Müller aus Jena, Gefreiter K. Matthes aus Münchenbernsdorf, Musketier Max Bräunlich aus Triptis, Wehrmann Walter Schuster aus Merseburg, Gefreiter Richard Hoffmann aus Obereichstädt, Musketier Otto Hoffmann aus Obereichstädt, Sanitätsunteroffizier Otto Thieme aus Gleina, Gefreiter Willy Heim aus Großwilsdorf, Garde-Schütze Erich Kögel aus Dobischau, Soldat Wildenhain aus Laucha, Pionier Wilhelm Heft aus Gleina, Musketier Otto Vogelsang und Leutnant Fritz Walch aus Eisleben, Unteroffizier Karl Laue aus Wolferode, Tambour-Gefreiter Hermann Lüttich aus Zimmelburg, Landwehrmann Friedrich Telle aus Beesenstedt, Musketier Karl Gustav Adamczyk aus Wansleben, Fritz Birkefeld und Musketier Hermann Hosalla aus Sangerhausen, Unteroffizier Hans Kerst aus Ilmenau, Pionier Theodor Essiger aus Rastenberg, Kanonier Leopold Stamer aus Jena, Obergefreiter Walter Neumann aus Bürgel, Handlungsgehilfe Walter Fratzscher aus Neustadt a. O., Landsturmmann Wilhelm Hoffmann aus Weida, Musketier Fr. Hoch aus Eisleben und Gefreiter Walter Probst aus Siebigerode.

*

R. Dessau, 21. Januar. (Der Anhaltische Kriegerverband hat an den Kaiser folgendes Telegramm gerichtet:

Ew. Majestät Allerhöchstem Erlasse vom 12. Januar d. Js. angesichts der höhnischen Friedenszurückweisung durch unsere in Selbstbetrug und Verblendung befangenen Feinde stimmen die anhaltischen Krieger- und Militärvereine in stürmischer Begeisterung zu. Auch wir treuen Anhaltiner daheim und im Felde geloben Ew. Majestät, wie einst der Gouverneur von Tsingtau, Einstehen für Pflichterfüllung bis zum Aeußersten.

Hierauf ist aus dem Großen Hauptquartier folgendes Danktelegramm eingegangen:

Seine Majestät der Kaiser haben das Treugelöbnis des Anh. Kriegerverbandes mit Freuden entgegengenommen und lassen herzlich danken.

Geh. Kabinettsrat v. Valentini.

W. Arnstadt, 21. Januar. (Der Aufruf des Kaisers.) Wie das „Anstädter Intelligenzblatt" meldet, ist auf amtliche Anordnung hin der Aufruf des Kaisers an das Deutsche Volk auch im Fürstentum Schwarzburg öffentlich angeschlagen worden.

— Bernburg, 21. Januar. (Wer hilft?) Der Vaterländische Frauenverein hat eine Rundfrage bei seinen Mitgliedern veranstaltet, ob sie bereit sind, eine Tätigkeit in der Kinderfürsorge zu übernehmen oder in den Kriegsküchen, landwirtschaftlichen oder kaufmännischen Betrieben, falls es notwendig werden sollte, noch mehr Frauen des Arbeitsstandes in Munitionsfabriken, Bergwerken, Post- und Bahndienst zu beschäftigen.

W. Meiningen, 21. Januar. (Zur Bekämpfung der Kriegsnotstände.) Wie die Meininger Blätter melden, hat Prinz Ernst von Sachsen-Meiningen zur Bekämpfung der Kriegsnotstände den Betrag von 5000 Mark gestiftet.

W. Altenburg, 21. Januar. (Zum Gedächtnis an ihre beiden gefallenen Söhne) hat Frau Minna Lichtenstein in Altenburg zwei Stiftungen zu je 5000 Mark errichtet mit der Bestimmung, daß die Erträgnisse an von ihr zu bestimmende Arme verteilt werden sollen.

K. Bitterfeld, 21. Januar. (Die Sammlung) für die Hinterbliebenen Bitterfelder Krieger hat jetzt die Höhe von 9179,14 Mark erreicht.

— Mansfeld, 21. Januar. (Regierungsbaumeister Dr. Jänicke), der hier bekanntlich den Bahnbau nach Wippra leitete, ist jetzt nach dem besetzten Frankreich als Vorstand eines Militär-Eisenbahn-Betriebsamtes versetzt worden.

— Suhl, 21. Januar. (Zur Behebung des Kleingeldmangels.) Auch unser Magistrat hat sich wegen des Mangels an Wechselgeld entschlossen, städtisches Geld einzuführen. Er läßt vorläufig 15 000 Mark in Fünfzig-, Zehn- und Fünf-Pfennig-Stücken aus Metall herstellen. Diese Geldstücke werden als Prägung eine auf die Kriegszeit bezügliche Inschrift und das Stadtwappen von Suhl erhalten. Man hat Hartgeld für besser gehalten als die bekanntlich in einigen deutschen Städten eingeführten Scheine.

Kirche, Schule, Jubiläen, Ernennungen

Aus Kirche und Schule im Regierungsbezirk Merseburg

I. Veränderungen unter den Kreis- und Ortsschulinspektoren. Ernannt sind: Propst Stolze in Clöden zum Ortsschulinspektor über Clöden, — Pfarrer Oehme in Hauterode zum Ortsschulinspektor über Hauterode, — Pfarrer Höfer in Hohenlohe zum Ortsschulinspektor über Hohenlohe, Kleinschkorlopp und Peißen, — Pfarrer Bölke in Blönsdorf zum stellv. Ortsschulinspektor über Kurzlipsdorf, Danna und Eckmannsdorf. — Pfarrer Schaufus in Oppin zum stellv. Ortsschulinspektor über Niemberg und Plößnitz. — Diakonus Otto in Gerbstedt zum Ortsschulinspektor in Zabenstedt, — Oberpfarrer Dörge in Seyda zum Ortsschulinspektor in Morxdorf, — Pfarrer Kitzig in Frankleben zum Ortsschulinspektor über Frankleben und Runstedt, — Pfarrer Kunze in Schkortleben zum Ortsschulinspektor über Dehlitz a. S. und Lösau.

II. In dem Schuldienst sind: a) auftragsweise beschäftigt: die Schulamtskandidaten Födisch in Bornstedt, Zierke in Berkau, Franke in Höhnstedt, Baumann in Bahnsdorf; b) einstweilig angestellt: die Lehrer Hornig Zierke in Berkau; b) einstweilig angestellt: die Lehrer Hornig in Weißenfels, Rühlmann in Zettweil, Tenner in Trebitz, Brechling in Lauchhammer, Krieg in Rasberg, Stoepel in Zipsendorf, Kastel in Pouch, Berthold in Großgöhren, Lehrerin Butzmann in Blankenheim, Lehrer Kieß in Siersleben, Lehrer Mund in Holdenstedt, Lehrerin Bernhardt in Greppin, Lehrer Franck in Oetzsch, Lehrer Gottschalk in Hirschfeld; c) endberg, Stoepel in Zipsendorf, Pastel in Pouch; c) endgültig angestellt: die Lehrer Neumeyer in Weißenschirmbach, Thomas in Greppin, Lehrer und Küster Hesselbarth in Dobien, die Lehrer Frede in Breitenbach, Richter in Eutsch, Bloßfeld in Dölau, die Lehrer und Küster Straubing in Werchluga, Storz in Falkenberg, Lehrer Leonhardt in Naundorf, Lehrerin Holzhey in Herzberg a. E.

III. In den Ruhestand ist versetzt worden: Der Mittelschullehrer Oberüber in Liebenwerda.

IV. Gestorben ist: Lehrer Meilich in Klein-Wittenberg.

V. Ordensverleihungen: Das Eiserne Kreuz 1. Klasse erhielten: Lehrer (Leutnant der Res.) Kondruß in Lützkewitz, — Lehrer (Leutnant) Thurm in Benndorf, — Lehrer (Leutnant der Res. und Kompagnieführer) Burgold in Zeitz. Das Eiserne Kreuz 2. Klasse erhielten: Lehrer (Leutnant der Res.) Palm in Merseburg, — Lehrer (Unteroffizier) Lommatzsch in Zemnick, — Lehrer (Vizefeldwebel) Kolbe in Beesenlaublingen.

Erledigte Stellen. Tag der Erledigung: 1. Dezember 1916, Falkenberg, Lehrer; 1. März 1917, Kleinwittenberg, Lehrer; 1. Januar 1917, Liebenwerda (geh. Schulabt.), Mittelschullehrer; 1. April 1917, Schildau, Lehrer; 1. Dezember 1916, Kropstädt, Lehrer; 1. Januar 1917, Tauhardt, Lehrer und Küster; 1. März 1917, Helbra, Lehrer; 1. Januar 1017, Jeßnigk, Lehrer und Küster; 1. Januar 1917, Schützberg, Lehrer und Küster.

Den Heldentod für König und Vaterland sind gestorben: Lehrer (Gefreiter) Menz aus Helbra, — Lehrer (Leutnant der Res.) Fritzsche in Deutleben, — Lehrer (Unteroffizier der Res.) Falke in Friedrichsschwerz, — Lehrer (Unteroffizier) Frauendorf in Halle a. d. S., — Lehrer (Leutnant der Res.) Reichardt in Schildau, — Lehrer (Unteroffizier) Böhme in Wittenberg, — Lehrer (Offizierstellvertreter) Ehnert, früher in Spergau, — Lehrer (Kriegsfreiwilliger) Gloger, früher in Schkeuditz. Ehre ihrem Andenken!

*

W. Greiz, 21. Januar. (Keine Osterprüfung.) Das Fürstliche Konsistorium zu Greiz hat mit Rücksicht auf die gegenwärtigen Verhältnisse genehmigt, daß die öffentlichen Osterprüfungen in den Schulen in Reuß ä. L. ausfallen.

K. Bitterfeld, 21. Januar. (Arbeitsstunden.) Wie an der Mackensenschule sollen auch am Lyzeum für Schülerinnen, deren Väter im Felde sind, Arbeitsstunden an den Schulnachmittagen eingerichtet werden. Die Aufsicht übernehmen die Mitglieder des Kollegiums unentgeltlich.

W. Auma, 21. Januar. (Oberpfarrer v. Züpke) in Auma tritt in den Dienst der altenburgischen Landeskirche i.ber.

Lebens- und Genußmittelfragen

K. Bitterfeld, 21. Januar. (Milchabgabe.) An schwächliche Schulkinder findet von jetzt ab Milchabgabe von täglich einem Viertelliter statt.

— Meiningen, 21. Januar. (Höchstpreise für Pferdefleisch.) Im Herzogtum dürfen die Preise für Pferdefleisch im Kleinhandel bei der Abgabe an Verbraucher folgende Beträge nicht übersteigen: für ein Pfund Lendenbratfleisch oder Fett 1,50 Mark, für ein Pfund Muskelfleisch ausgenommen Lendenbratfleisch, ohne Knochen, sowie Leber, Frischwurst oder Herz 1,20 Mark, für ein Pfund Rippenfleisch, Kopffleisch oder Eingeweide, ausgenommen Leber und Herz 0,90 Mark, für ein Pfund Knochen 0,10 Mark.

Krankheiten, Unglücks- und Todesfälle

— Egeln, 21. Januar. (Vermißt.) Seit Mittwoch abend wird ein hiesiger Bürger, Adolf J., vermißt; er hat abends 6 Uhr seinen Dienst in der Gasanstalt verlassen, ist aber nicht nach Hause gekommen.

W. Kassel, 21. Januar. (Rodler, seid vorsichtig!) Von einem mit drei halbwüchsigen Burschen besetzten Rodelschlitten wurde an der Ecke Kaiserstraße und Kirchweg Professor Bode überrannt, als er aus dem Hause auf den Fahrdamm trat. Professor Bode, ein gesunder, kräftiger Mann in den 50er Jahren, stürzte und erlitt eine Gehirnerschütterung. Er starb, ohne das Bewußtsein zu erlangen.

W. Worbis, 21. Januar. (Beim Rodeln) auf der Bahn von Kirchohmfeld nach Worbis haben mehrere Personen Unfälle erlitten. Der neunjährige Schulknabe Karl R., der von einem zu Tal fahrenden Schlitte erfaßt wurde, trug eine schwere Gehirnerschütterung davon. Des Verunglückten Vater befindet sich in französischer Gefangenschaft.

K. Wolfen (Kreis Bitterfeld), 21. Januar. (Ein bedauerlicher Unfall) ereignete sich auf der hiesigen Filmfabrik. Der dort beim Rangieren von Eisenbahnwagen beschäftigte Arbeiter Theile kam so unglücklich zwischen die Puffer, daß der Brustkasten schwer verletzt wurde. Es besteht Hoffnung, daß der Verunglückte mit dem Leben davonkommt.

K. Mühlbeck (Kreis Bitterfeld), 21. Januar. (Ertrunken.) Die beiden Kinder des Zimmermanns Otto brachen auf dem Eise eines der tiefen Tonlöcher ein. Während es einem in der Nähe befindlichen Tongrubenarbeiter gelang, das 13jährige Mädchen zu retten, versank der 9jährige Knabe in der Tiefe. Die Leiche konnte noch nicht geborgen werden.

— Osterfeld, 21. Januar. (Tod im Schneesturm.) In der Nähe des hiesigen Bahnhofes wurde gestern vorm. die im 67. Jahre stehende Aufwartefrau Emilie Lauer aus der Oelmühle bei Schkölen tot aufgefunden. Nach der ärztlichen Untersuchung ist die Frau infolge Ermattung liegen geblieben und am Herzschlag gestorben. Die Lauer hatte sich früh in der Dunkelheit vom Hause fortgegangen, um Einkäufe in Schkölen zu machen und hat sich in dem ziemlich tiefen Schnee verirrt.

Diebstähle und andere Straftaten

— Halberstadt, 21. Januar. (Diebstähle.) Von dem elektrischen Aufzug eines Gutes sind in den letzten Tagen drei Treibriemen entwendet worden, die zusammen 20 Meter lang waren. — Aus einem Keller eines militärischen Gebäudes, der von Dieben erbrochen wurde, sind 400 Büchsen Fischkonserven, 30 Pfund Kakao und andere Lebensmittel gestohlen. Ein Faß mit Mostrich haben die Diebe zwar geöffnet, aber stehen lassen.

— Bernburg, 21. Januar. (Einbruchsdiebstahl.) Eine Wohnung in der Kaiserstraße wurde nachts von Dieben heimgesucht. Es gelang ihnen, außer wertvollem Silberzeug noch ungefähr 100 Mark in barem Gelde zu entwenden. In dem Zimmer war alles wüst durcheinander geworfen. Die Einbrecher sind entkommen.

tu. Chemnitz, 21. Januar. (Versuchter Gattenmord.) Eine bereits wegen Kindestötung bestrafte 33jährige Handarbeiterin wurde hier festgenommen. Sie hatte ihre Wohnung verlassen, nachdem sie den Gashahn geöffnet hatte. Sie erwartete, ihr Mann werde die Wohnung mit Licht betreten und bei der Explosion ums Leben kommen. Der Plan scheiterte aber an der Vorsicht des heimkehrenden Mannes.

tu. Warnsdorf, 21. Januar. (Etwa ein halbes Hundert Diebstähle) hat eine Diebesbande ausgeführt, die hier festgenommen worden ist. In der Schillerstraße wurde eine gewisse Marie Nebesky ergriffen, als sie einen Hahn stehlen wollte. Während der Vernehmung der Frau durch die herbeigerufene Polizei kam der Wächter der Wach- und Schließgesellschaft Johann Goldberg hinzu, der sehen wollte, wo die Nebesky mit ihrer Beute blieb, und wurde gefaßt. Bald darauf kam der Hausbesitzer und Maurer Joseph Hasler, der gestohlene Kaninchen und Hühner bei sich hatte, und ebenfalls sofort verhaftet wurde. Auf Grund der weiteren Nachforschungen erfolgte auch die Verhaftung der Mutter der Nebesky, der Frau Marie Goldberg und der Marie Kade, die mit Hasler im Konkubinat lebt. Bei einer Haussuchung, die bei Hasler vorgenommen wurde, fand man über 100 Kaninchenfelle, frisch geschlachtete und lebende Tiere, Flügel und Federn von Gänsen, Enten und Hühnern. Bei der Nebesky fand man auch Teppiche, Kleider, Wolle, teure Wäsche. Alle diese Sachen rühren aus den Diebstählen her, die in den letzten Monaten in Warnsdorf ausgeführt worden sind. Einige Bestohlene haben Prämien auf die Ergreifung der Täter ausgesetzt. Die Untersuchung wird voraussichtlich noch mehr belastendes Material ans Tageslicht bringen.

Verschiedene Nachrichten

W. Jena, 21. Januar. (Titelverleihung.) Dem Rechtsanwalt, Justizrat Dr. Hermann Zeiß in Jena ist vom Großherzog von Sachsen der Titel „Geheimer Justizrat" verliehen worden.

— Kretzschau, 21. Januar. (Die ländliche Spar- und Darlehnskasse) schließt ihr 20. Geschäftsjahr mit einem Umsatz von 1 821 298,20 Mark ab. Seit ihrer Gründung im Jahre 1896 hat sie sich erfreulich entwickelt. Heute gehören ihr 82 Mitglieder an. Das Vermögen (Reservefonds und Betriebsrücklage) ist auf 11 381 Mark gestiegen. Von der Betriebsrücklage wurde auch in diesem Jahre wieder ein beträchtlicher Teil für die Kriegswohlfahrtpflege überwiesen. Der Reingewinn des letzten Geschäftsjahres beträgt nach Abzug sämtlicher Unkosten 3457 Mark; über seine Verwendung wird die Generalversammlung beschließen. An Spareinlagen, auch von vielen Nichtmitgliedern, sind hinterlegt [illegible]. Waren wurden im vergangenen Jahre für 90 000 Mark verkauft. Kriegsanleihe vermittelte die Genossenschaft 185 000 Mark.

— Gernrode, 29. Jan. (Verkehrsbeschränkung.) Vom 20. März ab bis auf weiteres wird der rechts der Bahnstrecke Frose-Quedlinburg Stb. zwischen den Stationen Schloß Ballenstedt und Gernrode (Harz) gelegene Haltepunkt Rieder für den Personen-, Gepäck- und Expreßgutverkehr geschlossen werden. Dieser Verkehr wird nach dem benachbarten Bahnhof Gernrode (Harz) verwiesen.

— Greiz, 21. Januar. (Der Schneewurm.) Am 12. Jan. wurde der Biologischen Zentralstelle für die reußischen Fürstentümer über ein Massenauftreten von Raupen auf dem Schnee zwischen Gottesgrün und Frauenreuth, nahe dem Walde, berichtet. Es handelt sich nach der vorgenommenen Untersuchung um die sogenannten Schneewürmer, die Raupen der Warzenkäfer, die auch im Jahre 1889 am 12. März zwischen Daßlitz und Langenwetzendorf die Schneedecke auf weite Strecken hin bedeckten und dieser eine dunkle Färbung verliehen.

Aus dem Gerichtssaal

Das ist der Fluch der bösen Tat.

Die 20jährige unverehelichte Fröbel aus Merseburg mußte sich wegen versuchter Verleitung zum Meineid vor der Halleschen Strafkammer verantworten. Gegen die Angeklagte schwebte im Oktober vorigen Jahres ein Strafverfahren, weil sie mit Kriegsgefangenen in unerlaubtem Verkehr getreten sei. Ein Schulknabe hatte vor der Polizei stark belastend ausgesagt. Einer Freundin der Angeklagten gegenüber soll dann der Schulknabe gesagt haben, daß er zuviel ausgesagt habe, und ein großer Teil seiner Aussage unrichtig sei. Die Angeklagte schrieb dann ihrer in Berlin wohnenden Freundin einen Brief und bat um eine Bestätigung dieses Gespräches. Die Freundin antwortete, daß sie sich nicht mehr genau auf das besinnen könne, was der Knabe gesagt habe. Der Brief soll dann noch eine Wendung enthalten haben, die besagt habe, daß doch die Angeklagte sicher eine Freundin in Merseburg habe. Der Inhalt des Briefes kann jedoch nicht festgestellt werden, weil er nicht mehr vorhanden ist. Die Angeklagte wandte sich dann an die 18jährige Frau T., erzählte dieser den Inhalt des Berliner Briefes und bat sie, doch als Zeugin für sie aufzutreten. Ihrem, der Fröbel Vater würde es auf ein paar Hundertmarkscheine nicht ankommen. Wenn alles gut ausginge, bekäme sie auch ein schönes Geschenk. Sie brauche ja nur auszusagen, daß sie auf ihre Freundin gewartet habe. Da sei der Schulknabe gekommen und habe die eingangs erwähnte Aeußerung getan. Die T. erklärte sich auch erst hierzu bereit und sprach dann auch zu einigen Bekannten in dem Sinne, als habe sie wirklich ein derartiges Gespräch geführt. Kurz vor dem Termin kamen ihr aber starke Bedenken und sie frug einen Landsturmman und ihre Eltern, die sie dringend warnten und ihr erklärten, daß sie ins Zuchthaus kommen würde, wenn sie falsch schwöre. Sie sagte dann in der Schöffengerichtssitzung zu Merseburg die Wahrheit aus, was zur sofortigen Verhaftung der Angeklagten führte. Außerdem wurde die Angeklagte wegen unerlaubten Verkehrs mit Gefangenen zu 150 Mark Geldstrafe verurteilt. — In der Strafkammerverhandlung hielt die Zeugin T. ihre stark belastende Aussage aufrecht. Sie habe allerdings einmal ein Gespräch mit dem Knaben gehabt, der ihr damals gesagt habe: Na, auf meine Aussage hin bekommt sie ein halbes Jahr. Davon, daß er zuviel ausgesagt habe, sei kein Wort gefallen. Der Verteidiger hielt die Schuld der Angeklagten nicht für erwiesen. Es sei doch wohl nicht anzunehmen, daß die Angeklagte wegen des Vergehens, daß sie begangen habe, dann auch noch ein Verbrechen begehen werde. Es sei zwar häßlich, sich mit Gefangenen einzulassen, doch sei es kein schlimmes Vergehen, da unsittliche Vorfälle nicht erwiesen worden wäre. Das Gericht verurteilte die Angeklagte zur Mindeststrafe von einem Jahre Zuchthaus. Der Vorsitzende wies die Ansicht des Verteidigers zurück, daß es kein zu schlimmes Vergehen sei, sich mit Kriegsgefangenen einzulassen. Bis zum Kriege habe man annehmen können, daß unsre Gegner Kulturvölker seien. Seitdem habe man aber einsehen müssen, daß wir es nicht mit solchen zu tun hätten. Die Feinde seien grausam und falsch. Sie stünden vielleicht noch unter den Schwarzen im Inneren Afrikas. Daher könne es nicht hart genug verurteilt werden, wenn eine Deutsche sich mit solchen tiefstehenden Menschen einlasse.

Verantwortlich:
für den politischen Teil: Dr. Simon; für Provinz, Börsen- und Handelsteil: M. Ebeling; für Oertliches, Gerichtssaal, Kongresse und Sport: H. Mieschner; für den übrigen Teil: Dr. Simon; für den Anzeigenteil: O. Kreibohm, sämtlich in Halle.

Alle Zuschriften in Bezugs- und Anzeigenangelegenheiten sind nur an die „Geschäftsstelle der Halleschen Zeitung" zu richten, dagegen die Schriftleitung betreffende Zuschriften nur an die „Schriftleitung der Halleschen Zeitung".

Bei unverlangt eingesandten Manuskripten übernimmt die Schriftleitung keinerlei Gewähr für Aufbewahrung oder Rücksendung.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X191701231-12/fragment/page=0007

Aufruf

für die deutschen Soldatenheime und Marineheime

Heer, Marine und Heimat sind in der Schule des Krieges zu einer unauflöslichen Einheit zusammengeschweißt worden. Während draußen die lebendige Mauer mit Gottes Hilfe und mit Siegfriedskraft dem Ansturm der Feinde trotzt, während weit jenseits unserer Grenzen Deutschlands Fahnen vorwärts getragen werden, rühren sich daheim Tag und Nacht schaffende Hände, um für alles zu sorgen, was der deutsche Bruder draußen im Felde und auf See braucht.

So ist es jetzt und so soll es bleiben! Ein deutsches Volk, fest und innig verbunden. Ein Bindeglied zwischen Heer und Heimat sind

die deutschen Soldatenheime und die deutschen Marineheime

in Ost und West, Nord und Süd.

In besetzten Gebieten, an der Front und in der Heimat, im Krieg und im Frieden sollen sie der deutschen Wehrmacht, die fern von Haus und Hof, fern von den Lieben daheim im Dienst des Vaterlandes steht, ein Stück deutscher Heimat, eine Stätte des Schutzes und der Erholung bieten. Von der Obersten deutschen Heeresleitung ist anerkannt worden, daß die seelischen und körperlichen Wohltaten, welche der einzelne Soldat in diesen Heimen genießt, der Schlagkraft der Truppe im ganzen zugute kommen.

Das wertvolle Gut der deutschen Soldatenheime, das der Krieg uns erst in seiner vollen Bedeutung hat erkennen lassen, soll uns während des Krieges, aber auch im Waffenstillstand und im Frieden erhalten bleiben.

Helft uns, überall, wo deutsche Soldaten stehen, deutsche Soldatenheime bauen!

„Die Zähne aufeinandergebissen, aber die Herzen und die Hände weit auf, so wollen wir hinter unseren Feldgrauen stehen ein Mann und ein Volk."

Der Ehren-Ausschuß:

Gertrud von Hindenburg geb. von Sperling — Frau von Bülow geb. von Kracht

[illegible] — Margarethe Ludendorff

Freifrau von Wangenheim — Margarete Michaelis

v. Trott zu Solz, Staatsminister. v. Loebell, Staatsminister. v. Stein, Kriegsminister. Dr. Lentze, Finanzminister. Zimmermann, Staatssekr. des Auswärt. Amts. Admiral v. Capelle, Staatssekr. des Reichsmarineamts. Generaloberst v. Kessel, Oberbefehlshaber in den Marken. Generalleutnant Groener, Chef des Kriegsamtes. Dr. Freiherr von Weizsäcker, Kgl. Württembergischer Ministerpräsident. Freiherr von und zu Bodmann, Großherzogl. Badischer Minister des Innern. Dr. v. Ewald, Großherzogl. Hessischer Staatsminister. Freiherr von Biegeleben, Großherzogl. Hessischer Gesandter. Rothe, Großherzogl. Weimarscher Staatsminister. Bossart, Großherzogl. Staatsminister Mecklenburg-Strelitz. Ruhstrat, Minister der Justizen und Vorsitzender des Staatsministeriums Oldenburg. Schaller, Herzogl. Staatsminister Sachsen-Meiningen. v. Wussow, Herzogl. Staatsminister Sachsen-Altenburg. Dr. Laue, Herzogl. Staatsminister Anhalt. Freiherr von der Recke, Fürstl. Staatsminister Schwarzburg-Rudolstadt. Der Landesdirektor des Fürstentums Waldeck-Pyrmont. v. Meding, Fürstl. Staatsminister Reuß ältere Linie. v. Hinüber, Fürstl. Staatsminister Reuß jüngere Linie. Freiherr v. Feilitzsch, Fürstl. Staatsminister Schaumburg-Lippe. Der Staatsminister vom Fürstentum Lippe-Detmold. Hanseatischer außerordentlicher Gesandter und bevollmächtigter Minister Dr. Sieveking. Senator Kulenkamp, Senat der Freien Reichs- und Hansastadt Lübeck. Prof. Dr. E. Bumm, Rektor der Universität Berlin. Wermuth, Oberbürgermeister von Berlin, Vorsitzender des Vorstandes des Deutschen Städtetages. Dr. Luther, Geschäftsführer des Deutschen und des Preußischen Städtetages. Oberkonsistorialrat D. Moeller, weltlicher Stellvertreter des Präsidenten des Evangelischen Oberkirchenrats. Dr. Joeppen, katholischer Feldpropst der Armee. D. Wölfing, Evang. Feldpropst der Armee. Dr. Julius Pieck, Geheimer Regierungsrat, Vorstand der jüdischen Gemeinde Berlin. General der Kavallerie z. D. v. Pfuel, Vorsitzender des Zentralkomitees des Preußischen Landesverein vom Roten Kreuz. Oberverwaltungsgerichtsrat Dr. Boethke, Preußischer Landesverein vom Roten Kreuz. Gräfin Wilhelm Groeben, Vorsitzende des Hauptvorstandes der Vaterländischen Frauenvereine. D. Dr. Dryander, Oberhof- und Domprediger, Ehrenvorsitzender des Ausschusses für Soldaten- und Eisenbahnerheime an der Ost- und Südfront. Pastor Thiele, Vorsitzender des Verbandes zur Pflege der weiblichen Jugend Deutschlands. Pastor Cremer, Hauptgeschäftsführer der Frauenhilfe des Evangelisch-Kirchlichen Hilfsvereins.

Der Haupt-Arbeitsausschuß:

Unterstaatssekretär Dr. G. Michaelis, Vorsitzender. Pastor Thieme, stellvertretender Vorsitzender. Dr. G. Niedermeyer, erster Schriftführer. Inspektor Baudert, zweiter Schriftführer. Unterstaatssekretär Dr. Conze, Schatzmeister. Fabrikant Rosenkranz, Barmen und Direktor Meyer, Brüssel (für die Nationalvereinigung der Evangelischen Jünglingsbündnisse Deutschlands). Generalpräses Mosterts und Generalsekretär Deen (für die katholischen Jünglingsvereinigungen Deutschlands). Kammergerichtsrat Dr. Fuerth (für den Preußischen Landesverein vom Roten Kreuz). Oberstleutnant von Wrisberg und Hauptmann v. Zychlinski (für das Königl. Preußische Kriegsministerium). Direktor Rubien, Leiter der Geschäftsstelle, Berlin W. 8, Behrenstr. 90.

1252

Walhalla-Theater.
Heute Montag zum 9. Mal:
„Der Soldat der Marie"
Ausstattungs-Operette von Buchbinder, Kren u. Schönfeld. Musik v. Leo Ascher.
Frl. Dusedan vom Berliner Theater des Westens und Frau Dereani als Gast.
½8 Uhr.

Stadt-Theater
Dienstag, den 23. Januar 1917
Anf. 7½ Uhr. Ende 10 Uhr.
Am Teetisch.
Lustspiel von Karl Sloboda.
Mittwoch nachmittags:
Dornröschen. 5477
Abends: Erstaufführung
Don Juans letztes Abenteuer
Donnerstag: Die beiden Schützen.
Freitag: Am Teetisch.
Sonnabend nachmittags:
Des Königs Befehl.
Abends: Lohengrin.

Auswärtige Theater.

Leipzig.
Neues Theater: Dienstag: Die toten Augen.
Altes Theater: Dienstag: Wie es euch gefällt.
Operetten-Theater: Dienstag: Die Csardasfürstin.
Schauspielhaus: Dienstag: Rosmersholm.

Magdeburg.
Stadt-Theater: Dienstag: Die Meistersinger von Nürnberg.

Dessau.
Hof-Theater: Dienstag: Die kleinen Verwandten. Dichters Ehrentag. Brautschau.

Weimar.
Hof-Theater: Dienstag: Symphonie-Konzert.

Altenburg.
Hof-Theater: Dienstag: Polenblut.

Erfurt.
Stadt-Theater: Dienstag: Hänsel und Gretel.

Zahnpraxis Zimmermann.
Magdeburger str. 24 hpt. Tel. 4830.
(am Walhalla). 9—12½ u. 3—5.

Kopfwäsche,
Frisieren, Haarfärben,
bei guter Bedienung. (1005
G. Niedermann, Poststr. 1.

Klavier-Unterricht
wird gründlich erteilt
Große Brauhausstraße 22 II.

Die **Kriegssteuergesetze 1916**
Inh.: Kriegsgewinnsteuer, Rücklagegesetz, Besitzsteuer (Zuwachs), Warenumsatzsteuer, Frachturkundentarif, Posttarif. M. 1,20. Nachn. frco. L. Schwarz & Co., Berlin 14.

Apollo-Theater.
Täglich abends 7½ Uhr:
Zum 1. Male in Europa!
„Indien in Europa"
großer erotischer Dressurakt
!! Elefanten, Kamele, Pferde !!
5431
Harry Morton
d. berühmte Ausbrecherkönig i. seinen Entfesselungskünsten u. d. übrigen gr. Attraktionen

Gardinen
weiß und creme.
Portieren
vom Stück und abgepaßt.
Teppiche
8.75 bis 68 Mk. (5490
preiswert im Kaufhaus
H. Elkan, Leipzigerstr. 7.

Körbchen
a. Weidengeflecht
ca. 5—7 Kilo fassend
zum Antreiben
von Frühkartoffeln, in großen Posten sofort lieferbar à 85 Pf. 1 Stück.
Hermann Haberhauf,
Korbfabrik Güsten (Anhalt)

Erneuern, Verkobalten
(anstatt Vernickeln)
von Metallgegenständen jeder Art führt aus
Ferdinand Haassengier,
Metallwarenfabr. Barfüsserstr. 8,
Fernruf 1196. Gegr. 1839

Preiswert und gut
kaufen Sie sämtliche
Strumpfwaren u. Trikotagen
in dem ersten Spezialgeschäft
H. Schnee Nachf.,
Gr. Steinstr. 84. Gegr. 1838.

Besen u. Birkenreisig
(runde Stall) 6570
hab. abzugeb. Muster z. Diensten
Fischer & Schöbel,
Leipzig-Lindenau,
Gutsmuthsstr. 8—10. Tel. 33590

Dienstag, 23. Januar, 7½ Uhr, „Thaliasäle".
Einziger Tanzabend
OLGA DESMOND
Reihenfolge der Tänze: Mozart, Menuett. „Der Mai ist gekommen" (Volkslied). Chopin, Walzer. Wieniawski, Kuyawiak. Mendelsohn, Venetian. Gondellied. Pipkoff, Bulgarische Rhapsodie. Schubert, Ave Maria. Chopin, Nocturno. (1174
Konzertflügel Steinway & Sons, Hamburg. Vertr.: B. Döll.
Karten 3.10, 2.60, 2.10, 1.55, 1.05 bei **Heinrich Hothan.**

Allgemeiner Bürgerverein f. städt. Int.
(Kommunaler Verein).
Donnerstag, 25. Februar, abends 8½ Uhr Ratskeller
General-Versammlung.
Tagesordnung:
1. Mitteilungen. 2. Jahres- u. Kassenbericht. Entlastung. 3. Wahl des Ersten Vorsitzenden. 4. Ankauf des Gutes Seeben und der Unterburg. 5. Stadtverordnetenwahl. (1253
Rege Beteilung ist erwünscht. **Der Vorstand.**

Kinderpflegerinnenschule Halle a. S.
bietet zum 1. April
Kinderpflegerinnen (Kindergärtnerinnen II. Klasse)
für Familien an (1249
Anfragen an Diakonisse **Lisa Möller.** Burgstr. 37. Beginn des neuen Kursus für Kinderpflegerinnen Ostern d. J.

Kleinkinderlehrerinnen-Seminar
des Diakonissenhauses Halle a. S., Burgstraße 37.
Beginn des neuen Kursus Ostern d. J. Prospekte daselbst erhältlich durch Pastor Hartmann und Diakonisse Lisa Möller.

Haushaltungschule mit Pensionat u. landwirtschaftliche Frauenschule (staatlich konzessioniert).
Warmbrunn im Riesengebirge.
Erstklassige Anstalt in herrlicher Gebirgslage. Gründliche und wissenschaftliche Ausbildung. — Gartenbau, Geflügelzucht, Molkerei. Buchführungskurse. — Gute Verpflegung. — Vorzügliche Empfehlungen. — Prospekte bereitwilligst. (5402
Schulvorsteherin **Frida Tesler.**

Königstädtische zehnstufige höh. Privat-Mädchenschule
Halle, Lindenstr. 66.
5002) Vorsteherin Luise Staabs.

Bartsche Realschule mit Internat.
Gegründet 1863 **in Leipzig** Georgiring 5 u. 5c.
Die Anstalt besteht aus 6 Real- und 3 Vorschulklassen. Sie hat die **Berechtigung zur Ausstellung von Zeugnissen für den einj.-freiwilligen Militärdienst.** — Regelmäßige Arbeitsstunden, sorgfältigste Nachhilfe, gewissenhafte Beaufsichtigung. — Neues modern eingerichtetes Schulhaus u. Internat.
Prospekte durch die Direktion: **Dr. L. Roesel.**

Beratungsstelle für Kriegerfamilien.
Kostenlose Rechtsauskunft für jedermann
Montags, Mittwochs, Freitags und Sonnabends
9 bis 12 Uhr vormittags.
Deutsches Kartell Halle (Verband nationaler Vereine)
Marienstraße 17 I.

Scheckbuch im Westentaschenformat
D. R. G. M. Nr. 282028.
Die praktische Verwendbarkeit infolge der handlichen Form ist bereits von vielen Bankhäusern anerkannt worden. Der
bargeldlose Verkehr
wird durch Benutzung dieser Bücher wesentlich gefördert. Viele Aufträge und Nachbestellungen sprechen für die Brauchbarkeit dieser gesetzlich geschützten Einrichtung. Muster sowie Kostenanschläge und in Groß-Berlin der Besuch des Vertreters stehen kostenlos und unverbindlich zur Verfügung.
Otto Thiele, Buchdruckerei und Verlag,
Halle-Saale, Leipzigerstr 61/62.

Lyzeum von E. Seydlitz,
Karlstr. 6. Klassen mit beschränkter Schülerinnenzahl.
Alle Berechtigungen. — Anmeldungen wochentags 11 bis 12 Uhr.
5.01) Die Direktion: Emma Seydlitz.

Aufforderung.
Namens der Erben des am 27. September v. Js. in Halle a. S. verstorbenen Tierarztes
Heinrich Karl Adolf genannt **Otto Hanne**
fordere ich alle diejenigen, welche Forderungen an den Genannten haben, auf, ihre Rechnungen binnen zwei Wochen bei mir einzureichen.
Etwaige Schuldner ersuche ich, an mich zu zahlen oder sich mit mir in Verbindung zu setzen.
Braunschweig, Münzstraße 14. (1245
Justizrat Giesecke.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X191701231-12/fragment/page=0008